PT 2365
.I2 R3

INDIANA
UNIVERSITY
LIBRARY

Digitized by Google

Die

Reiſe nach der Stadt.

Ein Luſtſpiel

in fünf Aufzügen.

Von

August Wilhelm Iffland.

Leipzig,
bey Georg Joachim Göſchen,
1795.

RV

Digitized by Google

INDIANA UNIVERSITY LIBRARY

PT 2365
I 2 R3

Digitized by Google

Ihro

Königlichen Hoheit

Ludwig Ferdinand

Prinz von Preußen

im Gefühl der reinſten Verehrung

gewidmet

von

dem Verfaſſer.

1-31-73

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Reiſe nach der Stadt.

Ein Luſtſpiel in fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Perſonen.

Einnehmer Traut.

Madame Traut, ſeine Frau.

Jacob,
Ernſt,
Salome, } deren Kinder.

Carl, Schreiber und Hausfreund des Herrn Traut.

Hofrath Reiſing.

Die Hofräthinn, ſeine Frau.

Rath Reiſing,
Mamſell Reiſing, } deren Kinder.

Geheimerath Selting.

Madame Venini, eine Modehändlerinn.

Schulmeiſter Wieſe.

Ludwig Wieſe, deſſen Sohn.

Johann, des Hofraths Bedienter.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Herr Traut kommt. Carl iſt ſchon da.

Carl

die Hände in beyden Seiten, wie Jemand, der das Seitenſtechen hat. Er geht kleine Schritte auf und ab.

Da haben wir es — da haben wir es — Boshaftes Volk!

Herr Traut

kommt mit einer Pfeife und dem Tobakskäſtchen, er iſt freundlich.

Carl!

Carl ohne umzuſehen.

Ja!

Herr Traut.

Guten Morgen, Carl!

Carl.

Guten Morgen.

Herr Traut

ſetzt ſich und ſieht ihn an.

Carl.

Da pflanzt unſer eins — da gießt man — da bindet man auf. Zornig. Heilloſe Zucht! Geht umher wie vorhin.

Herr Trau

ſtopft ſeine Pfeife.

Haſt du Seitenſtechen?

Carl.

Galle, Herr! — Galle!

Herr Traut.

Warum? Stopft.

Carl

kanns vor Wuth kaum vorbringen.

War wieder offen.

Digitized by Google

Herr Traut.

Was?

Carl.

Der Garten.

Herr Traut ruhig.

Ey ſo wollte ich —

Carl.

Alles verwüſtet, von den meſchanten Hühnern.

Herr Traut ſchlägt Feuer.

Schon wieder —

Carl.

Blumen — liegen auf dem Boden.

Herr Traut.

Hm! hm! Bringt das Feuer nicht zuwege.

Carl.

Der Boden iſt verkratzt — herüber und hinüber, durch einander, wie des Herrn Gerichtshalters Handſchrift.

Herr Traut.

Ich bringe kein Feuer zuwege. Hört auf.

Digitized by Google

Carl ärgerlich.

Sollens auch nicht. Ihre Pfeiſe iſt meine Sache.

Herr Traut.

Ja! Sieht ihn an.

Carl

nimmt ſie ihm, will ſie ſtopfen.

Was ſoll denn das? Aergerlich. Ich mache ja alle Morgen ihre Pfeiſe.

Herr Traut.

Ja, heute haſt du es aber nicht gethan.

Carl.

Die verdammten Hühner! Er kratzt den Tobak wieder heraus.

Herr Traut.

Ich will denn doch rauchen.

Carl.

Die gottloſen Kinder!

Herr Traut.

Es war ja geſtopft.

Digitized by Google

Carl.

Ich muß ihre Pfeife beſorgen — die Kinder haben die Thüre offen gelaſſen.

Herr Traut.

Iſt unrecht.

Carl.

Und der Madame ihre Hühner, die —

Herr Traut.

Ja, ſie hat die Hühner gern.

Carl.

Sonſt auch nichts von der ganzen Landwirthſchaft.

Herr Traut.

Es iſt wahr.

Carl.

Ein Huhn iſt ſo ein einfältiges Thier.

Herr Traut lacht.

Schlag Feuer an.

Carl wills, läßts aber wieder.

Sagen ſie mir nur, ob ſie ſich nicht ärgern, wenn ſie ein Huhn lange ankuckt.

Digitized by Google

Herr Traut.

Nein!

Carl

legt die Pfeife und das Feuerzeug weg.

Sehen ſie, wenn der Madame ihre engliſchen Hühner gegen mich kommen — die mit den weißen Kappen — ſo ſtellen ſie ſich allemal feindſeelig gegen mich.

Herr Traut.

Die Hühner?

Carl.

Ja, ſie heben die Hälſe, und legen die Köpfe auf die Seite, und funkeln mit den Augen, und tragen die Kappen ſo ſtolz — daß ich manchmal meine, es iſt ein Ebenbild von der Madame.

Herr Traut lacht.

Carl.

Und der Hahn, der ſpärlich und räthlich alle Körnchen aufließt, und alle Hälmchen — iſt ein Ebenbild von Ihnen.

Herr Traut lacht.

Aber meine Pfeife!

Digitized by Google

Carl.

Ja ſo! Will wieder Feuer ſchlagen. Es war heute groß Conſilium im Garten.

Herr Traut.

So?

Carl legt das Feuerzeug weg.

Mama, beyde Söhne und Mamſell Salome! eine Stunde waren ſie im Garten. Am Sonnenzeiger ſtanden ſie und fochten mit den Händen, und wichen nicht vom Fleck. He! was meinen Sie?

Herr Traut.

Daß ſie zuſammen geſprochen haben.

Carl heftig.

Aber was?

Herr Traut.

Das weiß ich nicht und du auch nicht.

Carl.

Es lieſe ſich doch muthmaßen, denn —

Herr Traut.

Ja, wenn man wollte.

Carl heimlich.

Denn nehmen ſie nur ſelbſt. Geſtern —

Digitized by Google

Herr Traut.

Ich will aber nicht.

Carl.

Geſtern —

Herr Traut.

Ich will meine Pfeiſe.

Carl nimmt wieder die Pfeiſe.

Alſo die Frau — und alle Kinder.

Herr Traut.

Haben im Garten zuſammen geſprochen? Das dürfen ſie.

Carl

ſchlägt Feuer mit Grimm und böſem Muth.

Und drüber haben die Hühner Alles verkratzt.

Herr Traut.

Es brennt.

Carl giebt ihm die Pfeiſe.

Ich wills wieder zurecht machen im Garten.

Herr Traut.

Ja!

Digitized by Google

Carl.

Und die Thür zuſchließen.

Herr Traut raucht.

Ja!

Carl.

Das Geſpräch aber — das hatte was auf ſich — Die Wolken ziehen zuſammen — auf den Abend donnerts. Dann weiß ich, was ich thue, ich ziehe die Mütze über die Ohren. ab.

Herr Traut.

Närriſcher Kerl!

Zweyter Auftritt.

Herr Traut. Madame Traut.

Madame Traut ſtürmiſch.

War der Narr wieder bey dir?

Herr Traut.

Wer?

Madame Traut.

Der Schreiber! der —

Digitized by Google

Herr Traut.

Ein Narr iſt er, aber ein guter Narr.

Madame Traut.

Haben ſich zwey Hühner in den Garten verlaufen — fängt er ein Geſchrey an — einen Lärm —

Herr Traut.

Er ſoll deine Hühner laufen laſſen. Laß du ihn laufen.

Madame Traut

geht ein Bißchen auf und ab.

Höre, mein Kind! Ich habe vielerley mit dir zu reden. Erſtens —

Herr Traut.

Warte ein wenig. Er nimmt ſeine Pfeiſe aus dem Munde, und packt alles Tobaksgeräthe bey Seite.

Madame Traut.

Was ſoll das?

Herr Traut.

Wenn du vielerley redeſt, muß ich vielerley antworten, und dann geht meine Pfeife aus. Ich rauche ſie hernach. Nun rede!

Digitized by Google

Madame Traut.

Erſtens muß ich dich fragen, was ſoll aus unſern Kindern werden?

Herr Traut.

Was ſie — das Schickſal und ich wollen.

Madame Traut.

Was ſie wollen? — du lieber Himmel!

Herr Traut.

Wollen ſie nichts?

Madame Traut.

Sie haben ja nichts geſehen, als Feld, Wald, Hausbücher, Stall, Garten und uns.

Herr Traut.

Nun, wir ſind nicht dumm!

Madame Traut.

Wenn auch. So iſt —

Herr Traut.

Wir ſind erträglich geſchickte Leute.

Madame Traut.

Mit einem Worte: ſie müſſen mehr ſehen, als was hinter unſerem Zaune wächſt. Wenn das geſchieht — ſo erfahren ſie, was

das Schickſal mit ihnen will. Vor Allem ſag' mir, was willſt du mit ihnen?

Herr Traut.

Ich? — daß ſie arbeiten, eſſen und leben.

Madame Traut.

Nun ſo können ſie ſich zu den Bauern verdüngen.

Herr Traut.

Das haben ſie darum noch nicht nöthig.

Madame Traut.

Ernſt hat feine Anlagen.

Herr Traut beſinnt ſich.

Feine Anlagen?

Madame Traut.

Es läßt ihm Alles wohl, was er macht.

Herr Traut.

Aha — du willſt ſagen, er iſt gewandt — Ja!

Madame Traut.

Was nutzt ihm das hier? In der Stadt könnte er es geltend machen. Wenn er ſtudierte.

Digitized by Google

Herr Traut.

Das ſähe ich ungern.

Madame Traut.

Weil du deine Talente verſteckt haſt, und nicht geſucht biſt, ſo —

Herr Traut.

Verſteckt? Ich habe ſechs Jahre advocirt, habe alle Woche einmal einen Rock mit einem reichen Knopfe angezogen, und einen Degen angeſteckt — bin bey allen Schweizern, an allen Hotels die Runde gegangen, — habe mir oft von den Excellenzen antworten laſſen — oui Monſieur, je tacherai, je tacherai — es ſoll Rückſicht auf ſie genommen werden.

Madame Traut.

Ach hätteſt du nur —

Herr Traut.

Endlich komme ich, nach ſechs Jahr Cour machen, eines ſchönen Nachmittags heim — trete meinen Degen und den Viſitenrock mit Füßen, fluche über alle Schweizer, Hotels, und gnädige Verſicherungen, denke nach, und

Digitized by Google

finde — daß die Excellenzen noch übler dran ſind, als ich.

Madame Traut.

Das haſt du mir ſchon hundertmal geſagt.

Herr Traut.

Du haſts doch wieder vergeſſen. Wahrlich, ich habe Recht gethan, denn kein Menſch will mehr abſchreiben, Schuhe machen, oder Holz hacken. Alles will regieren, richten und vorſtellen. Sollte mir nun ſo eine Excellenz — die doch auch den Tag über baß geſchoren wird — ſagen — „Narr! geh heim! ficht nicht wie Donquixottes mit einem Titel ohne Sold, mache Schuhe,“ das könnte ſie nicht. Denn man verlangt denn doch von einer Excellenz, daß ſie höflich iſt. Alſo ſagte ſie — „je tacherai und es ſoll Rückſicht genommen werden, — mir überließ ſie es, dieſe Worte zu überſetzen in den heilſamen Text — „Hilf dir ſelber!“

Madame Traut.

Lieber Mann!

Digitized by Google

Herr Traut.

Das that ich denn auch, dachte — „arbeite, ſo kannſt du eſſen,“ verſpekulirte meine 4000 angeerbten Thaler nicht in den dürren Wüſten der Ambition, verſiegelte mein Corpus Juris — ſetzte mich in eine freundliche Pachtung — nahm — auf daß ich nicht allein ſey — ein recht artiges, ganz geſcheides Weib — erhielt drey Kinder, die mir Freude machen. Wir arbeiten alle, eſſen alle, noch hat der ſchwüle Wind der Ambition keines von uns welk gemacht. So ſteht es bis hierher, und nun — Jetzt rede du weiter, mein Kind!

Madame Traut.

Und nun? Nun ſage ich dir, daß mehreres für die Kinder geſchehen muß.

Herr Traut.

Laß hören!

Madame Traut.

Wir müſſen nach der Stadt.

Herr Traut.

Zum Beſuch? auf einen Tag?

Digitized by Google

Madame Traut.

Die Kinder zu verſorgen, in die Welt zu führen — wenigſtens auf eine Woche.

Herr Traut.

Nein!

Madame Traut entſchieden.

Ja! Ich will —

Herr Traut.

Holla!

Madame Traut.

Was giebts?

Herr Traut.

Einen Kreuzweg. An Kreuzwegen muß der Wanderer ſich wohl in Acht nehmen.

Madame Traut.

Was ſoll das?

Herr Traut.

Ich weiß, was ich thue — und habe jetzt, nein geſagt. Du weißt, was du thuſt und haſt, Ja, geſagt. Ich gehe rechts, du gehſt links — Laß uns wohl Acht haben, daß wir den rechten Weg nicht verfehlen.

Digitized by Google

Madame Traut.

Du giengeſt rechts? Links gehſt du!

Herr Traut.

Zugegeben! daß wir aber nur wieder zuſammen kommen.

Madame Traut.

Ich thue, was ich muß.

Herr Traut.

Wir ſind denn doch ſchon ein Weilchen zuſammen gegangen.

Madame Traut.

Das hat meine Geduld veranlaßt.

Herr Traut.

Wollen wir an dem Kreuzwege ſcheiden?

Madame Traut.

Liebſt du deine Kinder?

Herr Traut.

Drum ſperre ich mich gegen die Stadt.

Madame Traut hämiſch.

Alſo beyde Söhne Landbauern?

Herr Traut.

Landbauer!

Digitized by Google

Madame Traut.

Und wenn Ihnen das einſt gereut?

Herr Traut.

Fehlts Ihnen hier? Auf den Kopf deutend.

Madame Traut.

Jacob laſſe ich dir ja für das Land. Nur Ernſt nicht. Ernſt kann höher getrieben werden.

Herr Traut ſeufzt.

Getrieben? Ja!

Madame Traut.

Hänge nicht am Worte!

Herr Traut.

An der Sache. Ernſt alſo ſoll eingeſpannt, gehetzt und hingegeben werden? Armer Ernſt!

Madame Traut.

Wenn alle ſo dächten — wenn Niemand höher wollte —

Herr Traut.

Lieber Himmel! — es will ja Alles zu hoch.

Digitized by Google

Madame Traut.

So kanns mein Sohn auch probieren.

Herr Traut.

Probieren?

Madame Traut.

Und für meine Tochter fordere ichs.

Herr Traut.

Du forderſt ſo ziemlich.

Madame Traut.

Ueber meine Tochter habe ich ein Recht zu beſtimmen. Das ward mir gleich anfangs verſtattet, daß ich über die Tochter beſonders zu ſagen hätte.

Herr Traut.

Das iſt wahr.

Madame Traut.

Alſo verlange ich mit ihr in die Stadt.

Herr Traut.

Aber die Tochter hat ja —

Madame Traut.

Was? Eine Parthie? — eine Heurath? Wen? den Sohn des Herrn Schulmeiſters?

Digitized by Google

Herr Traut.

Den Sohn des Herrn Schulmeiſters.

Madame Traut.

Vermögen hat der Schulmeiſter wohl — aber —

Herr Traut.

Redlich erworbenes Vermögen — durch Kleebau und andere wirthſchaftliche Klugheit, die dem ganzen Dorfe zum Beyſpiel, und zum Wohlſtande diente.

Madame Traut.

Das iſt wahr. Es iſt auch ein ganz feiner Menſch, der junge Wieſe. Aber —

Herr Traut.

Aber ſagſt du? — ich ſage lieber — alſo —

Madame Traut.

Das kann ſich Alles noch finden. Erfülle nur den Wunſch dieſer Reiſe.

Herr Traut.

Hätte ich nur nicht nein geſagt!

Madame Traut.

Aus Laune!

Digitized by Google

Herr Traut.

Aus Entſchluß!

Madame Traut.

Ich bitte dich!

Herr Traut.

Hätte ich nur nicht nein geſagt!

Madame Traut.

Es gereut dich doch alſo, daß du nein geſagt haſt?

Herr Traut.

Gar nicht. Aber da ich ſehe, daß dir die Sache wahrhaft am Herzen liegt —

Madame Traut.

Es iſt der einzige Beweiß deiner Liebe, den du mir geben kannſt.

Herr Traut.

Wahrhaftig?

Madame Traut.

Ja lieber Mann!

Herr Traut.

Das würdeſt du doch wohl nicht ſagen, wenn es nicht wahr wäre? deinem ehrlichen

Digitized by Google

Manne mit falſchen Betheurungen einen Entſchluß abſtehlen? Das würdeſt du wohl nicht?

Madame Traut.

Gewiß — gewiß nicht!

Herr Traut.

So muß ich die Sache überlegen.

Madame Traut.

Lieber Mann!

Herr Traut.

Das höre ich ganz gern von dir.

Madame Traut.

Wirklich?

Herr Traut.

Denk' nur, wie du noch Mädchen warſt, — wenn du lieber Franz ſagteſt — was das ein Leben war!

Madame Traut ſeufzt.

Damals!

Herr Traut.

Ey, ich ſehe dich noch mit Vergnügen an,

Digitized by Google

Madame Traut.

Mit Vergnügen —

Herr Traut.

Damals ſagte ich vielleicht — mit Wonnetaumel? Iſt das nämliche, liebes Kind! Im ſechs und zwanzigſten Jahre heißt das Vergnügen, Wonnetaumel.

Madame Traut zärtlich.

Nun, wenn du denn zufrieden mit mir biſt — reiſen wir?

Herr Traut.

Hm — hätte ich nur gleich — ja — geſagt!

Madame Traut.

Warum?

Herr Traut.

Denn, wenn wir nun nach der Stadt reiſen ſollten, ſo fürchte ich, ich würde dort noch gar zu oft nein ſagen müſſen.

Madame Traut.

Wir reiſen alſo doch?

Digitized by Google

Herr Traut.

Die Sache wird mir wahrſcheinlich. Ich mögte doch aber die Kinder erſt ſprechen, was die ſagen.

Madame Traut.

Das koſtet nur einen Wink, denn die warten alle vor der Thür auf deine Entſcheidung.

Herr Traut.

So?

Madame Traut
nach der Thüre hin.

Ernſt, Salome, Jacob! Kommt herein!

Herr Traut ruft aus der Thüre.

Ernſt, Salome, Jacob! bleibt noch drauſſen.

Madame Traut.

Was ſoll das?

Herr Traut.

Du hatteſt alſo Hilfstruppen beſtellt?

Madame Traut.

Ja, wenn du nicht eingewilliget hätteſt.

Digitized by Google

Herr Traut.

Ich habe auch noch nicht eingewilliget.

Madame Traut.

Lieber Franz!

Herr Traut.

Ich habe auch gar keine Luſt einzuwilligen.

Madame Traut ſeufzt.

Herr Traut.

Aber das kann ich doch nicht wollen, daß die Kinder erlangten, was ich dir abgeſchlagen habe. Es ſey alſo ausgemacht, ehe die Kinder hereinkommen — wir reiſen nach der Stadt.

Madame Traut umarmt ihn.

Ernſt, Salome, Jacob! kommt herein!

Herr Traut.

Wie wir heute jung werden.

Dritter Auftritt.

Vorige. Ernſt. Salome. Jacob.
Verneigen ſich alle drey.

Madame Traut.

Papa erlaubt es — bedankt euch!

Ernſt fliegt um ſeinen Hals.

Dank, Vater!

Salome küßt ihm die Hand.

Jacob
bleibt halb hinten ſtehen und verneigt ſich.

Herr Traut.

Ja, wir reiſen alſo in die Stadt.

Ernſt.

Das wird ein Leben werden!

Herr Traut lacht.

Erſtaunlich! Nun was wollt ihr denn in der Stadt anfangen?

Ernſt.

Ich will auf die Parade gehen.

Salome.

Und ich zur gnädigen Frau Pathe.

Digitized by Google

Herr Traut.

Nun — die Parade dauert nicht den ganzen Tag. Was willſt du dann anfangen?

Ernſt.

Ins Zeughaus.

Madame Traut.

Warum nicht gar in die Wachtſtube?

Herr Traut.

Auch dahin, wenn er will.

Madame Traut.

In den Gemähldeſaal, auf die Bibliothek —

Ernſt.

Ja, dahin gehe ich gleich.

Herr Traut.

Und du, Salome, wenn du von der gnädigen Frau Pathe kommſt?

Salome.

In den Putzladen.

Herr Traut.

So?

Digitized by Google

Madame Traut.

Nun, und der Herr Jacob, der wird wohl nirgend hingehen?

Jacob.

Ich? Ich will den ganzen Tag auf der Straße herumgehen.

Madame Traut.

Wie ein Narr?

Herr Traut.

Thu' das, mein Sohn! den ganzen Tag. — Nun — wann wollt ihr reiſen?

Ernſt.

Heute Mittag.

Madame Traut.

Warum nicht gar?

Herr Traut.

Mir wäre es recht.

Madame Traut.

Wir werden bey meinem Schwager, dem Hofrath logieren.

Herr Traut.

Lieber im Gaſthofe.

Digitized by Google

Madame Traut.

Abſcheulich!

Herr Traut.

Ich bin gern da, wo ich bezahle.

Madame Traut.

Nein, nein, wir logieren bey meinem Schwager. Und der muß es doch vorher wiſſen.

Herr Traut.

Vorher? weßhalb? Zimmer und Betten hat der wohlhabende Mann, ein Stück Brod auch. Wenn er uns nur auch ein freundlich Geſicht giebt!

Madame Traut.

Leute, die Monate bey uns zugebracht haben.

Herr Traut.

Als ſie hierher zu uns kamen, da ließen ſie ſich herab. Da wir zu Ihnen gehen, erheben wir uns hinauf.

Madame Traut.

Poſſen! Poſſen!

Digitized by Google

Herr Traut.

Nun, ſo wollen wir denn den Mittag reiſen.

Madame Traut.

Den Mittag?

Herr Traut.

Den Mittag oder nie. Sonſt koſten eure Zubereitungen noch Zeit und Geld die Fülle.

Madame Traut.

Ich bins zufrieden.

Herr Traut ſeufzt.

Die Reiſe um die Welt wäre alſo beſchloſſen.

Madame Traut.

Aber wirſt du eine ſo unerwartete Reiſe dieſen Mittag ſchon antreten können?

Herr Traut.

Hm! Wenn ein Hausvater bereitet ſeyn muß, alle Tage zu ſterben, ſo wird er doch auch zu einer Reiſe in die Stadt bereitet ſeyn — den Mittag reiſen wir.

Madame Traut.

Aber der Haushalt. Daß doch —

Digitized by Google

Herr Traut.

Das iſt meine Sache. Jetzt geht — macht eure Sachen. Jacob bleib da!

Ernſt rennt fort.

Salome geht ſchnell fort.

Madame Traut.

Aber wir ſind zu Fünfte, die Kutſche —

Herr Traut.

Iſt für euch. Der alte Carl und ich reiten.

Madame Traut.

Der Alte — was? du nimmſt den Menſchen mit?

Herr Traut.

Ja!

Madame Traut.

Als was?

Herr Traut.

Als Menſch.

Madame Traut.

Der nirgend paßt?

Herr Traut.

Der mir nöthig iſt.

Madame Traut.

Nöthig?

Herr Traut.

Bequem. Was mir bequem iſt, iſt mir nöthig.

Madame Traut.

Aber der große Haushalt —

Herr Traut.

Iſt meine Sorge. Einpacken und ordnen iſt deine. Geh!

Madame Traut.

Ja, lieber Mann! Geht ab.

Vierter Auftritt.

Herr Traut. Jacob.

Herr Traut.

Rufe mir gleich den alten Carl!

Jacob.

Ja! Geht.

Digitized by Google

Herr Traut.

Höre — und beſtelle Herrn Wieſe, den Schulmeiſter, daß er auch gleich kommt.

Jacob.

Ja! Geht.

Herr Traut.

Jacob!

Jacob.

Papa!

Herr Traut.

Die Reiſe wird was koſten!

Jacob.

Ja!

Herr Traut.

Ich nehme 200 Thaler mit.

Jacob faltet die Hände.

Papa!

Herr Traut.

Was iſt?

Jacob.

Das iſt entſetzlich viel Geld.

Herr Traut.

Die Stadt koſtet viel.

Digitized by Google

Jacob.

So bleiben wir weg.

Herr Traut.

Nein! Ihr ſollt das Weſen denn endlich einmal ſehen. Jeder von euch bekömmt 10 Thaler.

Jacob.

Was ſollen wir damit machen?

Herr Traut.

Was ihr wollt. Jetzt rufe mir die Leute.

Jacob.

Ja! Geht. Da geht Herr Carl! Wieder umſehend.

Herr Traut.

So rufe ihn.

Jacob.

Ja! Geht. Herr Carl! Ab.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Voriger. Carl.

Carl.

Was wollen ſie?

Herr Traut.

Mach dich fertig. Wir reiten um 12 Uhr nach der Stadt — Frau und Kinder fahren hin.

Carl.

Der Wind kommt aus dem Garten.

Herr Traut.

Ja!

Carl.

Vom Sonnenzeiger!

Herr Traut.

Ja!

Carl.

Ueber die Hühnerſcharre her.

Herr Traut.

Ja ja!

Carl.

Ich an ihrer Stelle wäre da geblieben.

Digitized by Google

Herr Traut.

Wäre auch beſſer geweſen.

Carl.

Thäts noch!

Herr Traut.

Geht nicht mehr.

Carl.

Wie lange bleiben wir weg?

Herr Traut.

Acht Tage.

Carl.

Welche Pfeife geht mit?

Herr Traut.

Die Kleine.

Carl.

Wer beſorgt das Haus?

Herr Traut.

Herr Wieſe.

Carl.

Iſt wohl gethan. Wann gehts?

Digitized by Google

Herr Traut.

Zwölf Uhr!

Carl.

Will um 12 Uhr anreiten. Geht ab.

Sechſter Auftritt.

Herr Traut. Schulmeiſter. Jacob.

Schulmeiſter.

Guten Morgen, guten Morgen, Herr Nachbar! Wie ich vom Jacobo des Kürzeren vernehme, ſo verreiſen ſie?

Herr Traut.

Und bitte ſie, Haus und Hof zu bewahren.

Schulmeiſter faltet die Hände.

Es wolle uns der höchſte Herrſcher bewahren für Feuersnoth, Hagelſchlag, Wetterſchaden — als denen Uebeln, die er auf uns arme Sünder herabſchießen laſſen kann — für das Uebrige ſtehe ich — ob Gott will.

Herr Traut.

Weiß es, Herr Nachbar!

Digitized by Google

Schulmeiſter.

Was wollen ſie denn in der Stadt, Herr Nachbar?

Herr Traut.

Ja, das iſt eine ſchwere Frage.

Schulmeiſter.

Wenn ſich der Schiffmann begiebt auf das Meer, wo Sturm und Klippen ſind, und Sandbänke, ſo trachtet er nach einem Gewinn an Waaren —

Herr Traut.

Kaffee und Zucker werden wir wohl auch mitbringen.

Schulmeiſter.

Und — und — was werden wir dort laſſen? Erſtens Geld — zweytens gute Sitten — Das Saamkörnchen, Herr Nachbar — das Saamkörnchen — was hier gelegt iſt, wird es dort aufgehen? in dem ausgebrannten Boden?

Herr Traut.

Meine Frau wills ſo gerne.

Digitized by Google

Schulmeiſter.

Wills ſo gern? Wann es gut iſt, wann es heilſam iſt. Sonſt lauten die Worte — „und er ſoll dein Herr ſeyn.“ Nun der Herr Nachbar werden die Augen überall haben. Dem Jacob empfehle ich — in der Schloßkirche den alten Herrn Oberprediger zu hören, das wird er nicht ſonder Erbauung zurück tragen.

Herr Traut.

Alſo auf ſie kann ich rechnen.

Schulmeiſter.

In Noth und Tod!

Herr Traut.

Wie viel mehr in der Haushaltung!

Schulmeiſter.

Empfehle mich!

Herr Traut.

Das Nähere reden wir vorher noch ab.

Schulmeiſter.

Die geheimen Inſtructiones — ich verſtehe. Geht ab.

Digitized by Google

Herr Traut.

In der öffentlichen Sache, ja!

Jacob.

Papa!

Herr Traut.

Was iſt —

Jacob.

Sind Sandbänke in der Stadt?

Herr Traut lacht.

O ja!

Jacob.

Seyn ſie ſo gut, und führen ſie mich auf eine.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Madame Traut.

Madame Traut.

Ich bitte dich um Alles in der Welt, errette uns von der Garderobe, die der alte Carl mitnehmen will.

Herr Traut.

Warum?

Digitized by Google

Madame Traut.

Weil die Jungens auf der Gaſſe hinter uns herlaufen werden.

Herr Traut.

So arg wird es wohl nicht ſeyn.

Achter Auftritt.

Vorige. Ernſt.

Ernſt.

Papa! Wenn ſie nicht des alten Carl ſeine Kleider ausmuſtern, ſo werden wir geſteinigt, wenn wir in die Stadt kommen.

Madame Traut.

Laß ihn da!

Ernſt.

Ja, Papa, laſſen ſie ihn da!

Herr Traut.

Er geht mit.

Madame Traut.

Aber der Hofrath —

Digitized by Google

Herr Traut.

Ich weiß nicht, was ihr wollt; dieſer Carl iſt mir nöthig.

Madame Traut.

Aber die Welt?

Herr Traut.

Aber ich lebe, wie ich es gut finde.

Madame Traut.

Die Leute, die zum Hofrath kommen — als was ſoll man den alten Mann dort einführen?

Herr Traut.

Als was?

Madame Traut.

Sekretär iſt dir zu vornehm.

Herr Traut.

Da ich ſelbſt nur Pachter und Einnehmer bin, vermuthlich.

Madame Traut.

Alſo —

Herr Traut.

Alſo? — alſo iſt es wahr, daß wir Bürgerlichen in unſern Rangordnungen und

kleinlichen Kleinigkeiten noch genauer, ärger und hochfahrender ſind, als der Adel immermehr. Noch iſt von der Stadt kaum eine halbe Stunde die Rede, und ſchon iſt Alles in meinem Hauſe zu eng — zu klein, zu niedrig. Hm hm!

Madame Traut.

Und dann frage ich dich — ja — das wirſt du nun auch ſonderbar finden —

Herr Traut.

Was?

Madame Traut.

Wenn wir ankommen, für was ſollen wir uns im Thore ausgeben?

Herr Traut.

Ausgeben? für das, was Ihr ſeyd — für meine Frau und Kinder.

Madame Traut.

Schon recht! aber —

Herr Traut.

Aha — man merkt dir doch an, daß du lange Geſellſchafterinn einer Dame vom Range wareſt.

Digitized by Google

Madame Traut.

Weil ich —

Herr Traut.

Wie du dich der Stadt näherſt — kommſt du wieder in dein altes Element.

Madame Traut.

Sag was du willſt, aber — Frau Einnehmerinn, das klingt doch gar zu ſonderbar.

Herr Traut.

So nenne dich die Frau — die ihren Mann den Einnehmer in die Stadt ſchickt, um ihn zum Ausgeber zu machen.

Madame Traut lacht.

Herr Traut.

Noch nicht berichtigt? Nun höre — wir wollen doch dem Einnehmer ein Staatsmäntelchen umhängen. Wenn der Thorſchreiber an die Kutſche kommt, ſo liſple ſehr hoch unter deiner Florkappe hervor — „la femme et les Enfants du Receveur Traut.“

Madame Traut.

Das iſt ja das nämliche.

Digitized by Google

Herr Traut.

Aber es klingt anders. Wir gehen nun hin, wo auf den Klang Alles ankommt. Kommt, wir wollen des alten Carl — ja ſo — für Wen geben wir den aus — für den Baron Carl von Carlsbach — Ja — deſſen Garderobe wollen wir ſortiren. Gehen. Iſt es jetzt berichtigt?

Madame Traut lacht.

Ja doch!

Herr Traut holt tief Othem.

Gottlob! — aber nun — gieb mir meine Pfeife!

Madame Traut bringt ſie ihm.

Monſieur le Receveur.

Herr Traut.

Madame, je ſuis au déſeſpoir —

Jacob und Ernſt lachen.

Herr Traut.

Was lacht ihr?

Jacob.

Papa und Mama haben einander zum Narren.

Digitized by Google

Herr Traut.

Pſt! — du heilloſer Geſelle!

Madame Traut
ſchlägt die Hände zuſammen.

Da werden wir was Schönes erleben.

Herr Traut ernſtlich.

In der Stadt ſpricht man nicht von Narren.

Jacob.

So? da ſind keine?

Herr Traut.

Beyleibe!

Jacob.

Ganz wohl!

Herr Traut.

Gieb mir Feuer, Jacob!

Jacob ſchlägt Feuer.

Da iſt welches.

Herr Traut raucht.

Jetzt packt eure Seegel und Stangen. — ich will des alten Carls Garderobe ſortiren; und dann fahren wir nach der neuen Welt.
Geht, alle folgen.

Digitized by Google

Ernſt fällt Jacob um den Hals.

Jetzt gehts fort, Jetzt gehts fort. Sie ſpringen vor der Mutter her.

Madame Traut.

Was iſt das? — da kommt her! Sie kommen. Die Frauenzimmer läßt man vorausgehen.

Jacob.

Ey ſie ſind ja die Mama!

Ernſt.

Die Mama iſt ja auch ein Frauenzimmer.

Jacob ſchlägt ſich vor den Kopf.

Es iſt wahr.

Madame Traut.

Stock! Geht.

Jacob.

Höre, wir werden recht exercirt werden in der Stadt.

Ernſt.

Das will ich meinen.

Digitized by Google

Jacob freundlich.

Wollen wir hier bleiben?

Ernſt.

Gott bewahre!

Jacob.

Nun ſo wollen wir uns denn recht exerciren laſſen. Sie ſchlendern fort.

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

In des Hofrath Reiſings Hauſe in der Stadt.

Erſter Auftritt.

Hofrath. Hofräthinn.

Hofrath kommt.

Sagen ſie mir doch, Madam, was ſie für Streiche machen.

Hofräthinn

lieſt in einem kleinen Buche.

Hofrath.

Einen Konto von 75 Thalern bey der Galanteriehändlerinn in Zeit von ſieben Wochen zu machen?

Hofräthinn

blättert um und lieſt weiter.

Hofrath.

Die Frau iſt draußen, ſage ich Ihnen. Sie führt eine ſehr determinirte Sprache, ſage ich Ihnen.

Digitized by Google

Hofräthinn lieſt fort.

Hofrath.

Madame! Hören ſie mich!

Hofräthinn.

Ich bin in meiner Devotion. Lieſt weiter.

Hofrath.

Ich wollte, ſie wären immerfort darinn.

Hofräthinn macht das Buch zu.

Was giebts?

Hofrath.

Einen Konto.

Hofräthinn.

Und —

Hofrath.

Kein Geld.

Hofräthinn gleichgiltig.

Wo bringen ſie es hin?

Hofrath.

Zu Ihnen, meine Krone, zu Ihnen.

Hofräthinn.

Zum Spiel — zu Luſtparthien — zum raſenden Spiel.

Digitized by Google

Hofrath.

Ich muß mir Diſſipation machen — ich muß —

Hofräthinn.

Ich muß haben, was mir gehört.

Hofrath.

Sie ſind aber doch in den Jahren, wo man in ſich gehen ſoll, und wo man —

Hofräthinn.

Ich werde vor der Zeit alt —

Hofrath.

Wüßte es nicht zu ſagen, denn ſie ſind doch ein und —

Hofräthinn.

Der Zorn, der Aerger über ſie, der Verdruß, den ſie mir ſtündlich machen, bringt mich vor der Zeit ins Grab.

Hofrath.

Das iſt eine ſonderbare Qualität von Ihnen. So oft ich einen Konto für ſie bezahlen ſoll, ſo machen ſie mir tendre Reprochen.

Digitized by Google

Hofräthinn.

Keine Tendre Reprochen — Tendreſſe verdienen ſie nicht.

Hofrath.

Ich kann mich auch davon paſſiren.

Hofräthinn.

Es giebt keinen ungezogenern Mann, als ſie ſind.

Hofrath.

Und kein eitleres Weib, als ſie.

Hofräthinn.

Das ſagten ſie nicht, als ſie zu meinen Füßen um meine Hand winſelten.

Hofrath jovialiſch.

Ach hätten ſie mich von ſich geſtoßen!

Hofräthinn.

Freylich hätte ich das ſollen.

Hofrath.

Hätten ſie mich in der Tendreſſe verſchmachten laſſen.

Digitized by Google

Hofräthinn.

So lebte ich jetzt ruhig und glücklich. Meine Familie —

Hofrath lacht.

Ueber die Familie —

Hofräthinn heftig.

Meine Familie iſt beſſer als ihre.

Hofrath.

Ja ja. Der ſelige Papa haben aber nichts nachgelaſſen, als Arndts Paradiesgärtlein, und drey Raſſiermeſſer.

Hofräthinn.

So hat er uns doch eine Education gegeben.

Hofrath.

Ihre Frau Schweſter wäre noch Kammermädchen bey der gnädigen Frau —

Hofräthinn.

Geſellſchafterinn war ſie.

Hofrath.

In alle Ewigkeit wäre ſie es geblieben, wenn ſie der Ruſticus nicht geholt hätte.

Digitized by Google

Hofräthinn.

Meine Schweſter —

Hofrath.

Die Frau Einnehmerinn! eine ſchöne Familie, die! Haha!

Hofräthinn.

Meine Familie incommodirt ſie nicht.

Hofrath.

Gott ſey gedankt!

Hofräthinn.

Wenn ſie doch wüßten, wie ſie mir zuwider ſind!

Hofrath.

Man kann nicht einfältiger ſeyn, als ſie.

Hofräthinn.

Hochmüthiger Thor!

Hofrath.

Majorenne Närrinn!

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Vorige. Carl in einem aufgeſchürzten Sonntagsrocke, Haarbeutelperücke, Stulpenſtiefeln, und einer Spiesgerte.

Hofrath heftig.

Wer ſeyd ihr?

Hofräthinn eben ſo.

Was will er?

Carl.

Weder ihr noch er.

Hofräthinn erhohlt ſich.

Ach — es iſt ja wahr — der Herr Carl.

Hofrath ihn muſternd.

Wer iſt Herr Carl?

Hofräthinn ſchnell.

Meines Schwagers Schreiber.

Hofrath.

Ah ſo — ein Envoye' von der Familie — von deiner Familie.

Carl.

Ja!

Digitized by Google

Hofräthinn.

Was macht meine Schweſter?

Carl.

Gottlob geſund!

Hofrath.

Und der Herr Einnehmer? Spazieren ſie noch geſund im Blachfelde herum?

Carl.

Nein!

Hofrath.

Sind ſie Todes verblichen?

Carl.

Nein!

Hofrath.

Wo ſind ſie denn?

Carl.

Horch! das ſind ſie. Eben fährt der Wagen an.

Hofräthinn erſtaunt.

Hier an?

Carl.

Ja!

Digitized by Google

Hofrath hoch.

Bey mir?

Carl.

Ja!

Hofräthinn verlegen.

Kommt meine Schweſter?

Carl.

Und der Herr, und die drey Kinder,

Hofrath hämiſch lachend.

Was ſie da ſagen?

Carl.

Ich will Ihnen aus dem Wagen helfen. ab.

Hofrath heftig auf und ab.

Dummes Geſindel!

Hofräthinn eben ſo für ſich.

Abgeſchmackte Viſite!

Hofrath haſtig.

So gehts, wenn man in ſolche Familien heurathet.

Hofräthinn.

Wenn man ſich an ſolch einen Mann wegwirft,

Dritter Auftritt.

Vorige. Herr Traut. Madame Traut. Salome.

Hofräthinn
ihrer Schweſter mit offenen Armen entgegen.

Sey mir tauſendmal willkommen!

Hofrath den Herrn Traut umarmend.

Ey das freut mich ja von Grund der Seele.

Herr Traut.

Wir machen einen vollzähligen Beſuch, Herr Bruder!

Hofrath.

Je mehr, je beſſer! Treuherzig. Ey da iſt ja auch das liebe Kind!

Salome küßt die Hand.

Herr Onkel!

Hofrath umarmt ſie.

Das bitte ich mir aus.

Hofräthinn mit Wohlgefallen.

Salome iſt größer geworden, liebe Schweſter!

Digitized by Google

Madame Traut.

Findeſt du?

Hofrath zuthulich.

Und ſcharmant — ſcharmant! — ein recht liebes Kind!

Herr Traut.

So geradehin!

Hofräthinn

mit ſteigender Lebhaftigkeit, worinn von jetzt an beyde Eheleute wetteifern.

Viel Aehnlichkeit mit der jungen Komteſſe Liebenhain. Finden ſie nicht mein Kind? Zum Hofrath.

Hofrath.

Recht viel Aehnlichkeit, ſie haben Recht, mein Engel. Wollen ſie nicht Platz nehmen? Man ſetzt ſich. Ey wo ſind denn die jungen Herrn?

Herr Traut.

Meine Söhne — müſſen gleich da ſeyn. Ach da ſind ſie.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Vorige. Ernſt. Jacob gehen alle Beyde auf den Hofrath zu, und greifen Beyde nach einer Hand, ſie zu küſſen.

Hofrath ſtreichelt ſie.

Schöne, liebe Jugend!

Ernſt und Jacob bleiben vor dem Onkel ſtehen.

Herr Traut.

Wilde Burſche!

Madame Traut.

Nun — die Frau Tante!

Ernſt und Jacob rennen zur Tante, und faſſen dort wieder, Jeder auf einmal dieſelbe Hand. Im Zurückgehen tritt einer den andern auf die Füße.

Madame Traut.

Jacob! — mein Gott!

Herr Traut.

Hahaha! — Sehen ſie meiner Frau die Todesangſt nicht an?

Digitized by Google

Hofrath.

Weßhalb, beſte Frau Schweſter? weß⸗halb?

Madame Traut.

Der Mangel an Sitte.

Hofrath.

Was wollen ſie ſagen — die Kinder ſind natürlich — natürlich ſind ſie.

Herr Traut.

Ein Bißchen zu ſehr — allenfalls.

Hofrath.

Natürlichkeit — das ſurpaſſirt bey mir Alles.

Hofräthinn.

Ja, das iſt gewiß.

Hofrath.

Wiſſen ſie noch, mein Engel, wie ich Ihnen neulich ſagte?

Hofräthinn.

Ja wohl!

Hofrath mit Extaſe.

Des lieben Herrn Bruders Kinderzücht, ſagte ich, die geht über Alles.

Digitized by Google

Hofräthinn mit Aufhebens.

Und wie wir uns betrübt haben, ſie ſo lange nicht geſehen zu haben, Herr Bruder!

Hofrath.

Wir haben zu Ihnen hinaus gewollt, wir haben ſie hohlen wollen, nicht wahr, mein Schatz?

Herr Traut.

Zu freundſchaftlich!

Hofräthinn betheurend.

Ja, ſie hätten mit Gewalt herein gemüßt.

Hofrath.

Wir ſprachen noch kurz vorher von Ihnen.

Hofräthinn.

Wir haben es gar nicht mehr aushalten können, bis wir ſie wieder ſehen.

Hofrath.

Oui, oui! Ich habe ihr ordentlich zuſprechen müſſen. Die Leute ſind geſund, ſagte ich, die haben die friſche Luft, die herrlichen Kräuter, die tägliche Commotion — denen fehlt nichts.

Digitized by Google

Madame Traut.

Ja wahrlich, an Bewegung fehlt es nicht.

Hofrath.

Eh bien! drum ſind ſie glücklich, geſund, friſch. Und ich nahm daher Gelegenheit, meine liebe Frau über ſie zu conſoliren.

Ernſt.

Wollen Herr Onkel und Frau Tante nicht erlauben, daß wir dem Herrn Couſin, und der Mamſell Couſine unſere Aufwartung machen?

Hofrath.

Sie ſind, glaube ich —

Hofräthinn.

Sie ſind ausgegangen.

Hofrath zu ſeiner Frau.

Aber es iſt Zeit, ma chere! Ihnen die Zimmer anzuweiſen. Alle ſtehen auf.

Salome.

Ich will hernach gleich zur gnädigen Frau Pathe gehen.

Digitized by Google

Hofrath nimmt ihre Hand.

Was das Kind ein tendres attachement an ſeine Frau Pathe hat.

Ernſt.

Zieht die Parade bald auf, Herr Onkel?

Hofrath.

In einer Stunde — Aha — aha — das giebt einen braven Militair!

Ernſt lacht.

Hofrath.

Einen Eugen — einen — einen — Ja ja! zu Herrn Traut. Er hat eine Commandophiſionomie.

Herr Traut lacht.

Ach nein!

Hofrath wichtig.

Sie werden ſehen. Und der liebe Jacob? — Jacob — glaube ich — heißt er?

Herr Traut.

Jacob!

Jacob.

Ich heiße Jacob.

Digitized by Google

Hofrath.

Eh bien — der liebe Jacob — die haben ein air de Philoſophé!

Herr Traut.

Wenn Zufriedenheit den Philoſophen macht.

Hofrath.

Ja ja, das wird ſo ein kleiner Jean Jaques.

Hofräthinn führt Herrn Traut.

Wenns gefällig iſt —

Hofrath.

Oui ma chere! Führt Madame Traut und Salome.

Hofräthinn.

So wollen wir nach ihren Zimmern gehen. Sie gehen ab.

Fünfter Auftritt.

Jacob. Ernſt.

Jacob.

Der Herr Onkel ſchwatzt erſchrecklich viel.

Ernſt.

Er muß ein recht redliches Gemüth haben.

Jacob.

Ich gehe jetzt auf die Straße.

Ernſt.

Ich gehe mit.

Jacob.

Komm! Sie ſpringen fort und rennen an den Onkel, der eben eintritt.

Sechſter Auftritt.

Hofrath. Johann. Vorige.

Ernſt.

Nehmen ſie es doch nicht übel, Herr Onkel!

Jacob.

Ich bitte tauſendmal —

Digitized by Google

Hofrath
kriegt ſie beym Kopfe und küßt ſie.

Hübſch munter — hübſch munter. So habe ichs gern. Nur weiter — nur weiter —

Ernſt und Jacob
laufen mit kurzen Verbeugungen ab.

Siebenter Auftritt.

Hofrath. Johann.

Hofrath.

Teufels Kinder! — Jetzt lieber Jean, denk dir das Malheur, die ganze Bauernfamilie über dem Halſe zu haben.

Johann ſchlägt die Arme unter.

Ich friſire ſie nicht.

Hofrath.

Und was die Kerl freſſen werden!

Johann.

Das glaube ich.

Digitized by Google

Hofrath.

Von den Bälgen ſteckt einer einen Faſanen in jeden Backen. Und es iſt — ich — es iſt einiger Mangel an Gelde bey mir.

Johann.

So?

Hofrath.

Verſetz' mir die Uhr, Jean!

Johann.

Wie hoch?

Hofrath.

Was du darauf kriegſt. — Ich muß auf die Kanzley — wenn ſie doch alle der Teufel hohlte.

Johann geht ab.

Hofrath will gehen, indem kommt

Achter Auftritt.

Herr Traut. Hofrath.

Herr Traut.

Herr Bruder, ich muß ſie wahrlich nochmals um Verzeihung bitten, daß ich mit

Digitized by Google

meiner ganzen Familie gekommen bin. Aber —

Hofrath.

Mein Haus iſt das Ihrige.

Herr Traut giebt ihm die Hand.

Uebrigens muß ich Ihnen ſagen, daß die mindeſten Umſtände, die ſie machen würden, mich wieder fortgehen heißen. Gehen ſie, kommen ſie, wenn ſie wollen. Bekümmern ſie ſich nicht um uns, und ſo wollen wir es auch halten.

Hofrath.

Das ſind die ächten, alten, guten Biedermannsſitten. Daß unſere ganze Stadt ſo wäre, ſo lebte!

Herr Traut.

Das wäre wohl auch nicht gut. Jeder nach ſeiner Weiſe, die ihm wohl und paſſend dünkt.

Hofrath.

So meine ich es. Nun, wie ſteht es denn ſonſt? Haben der Herr Bruder etwa einen Plan mit den lieben Söhnen hier in der Stadt?

Digitized by Google

Herr Traut.

Vor der Hand keinen. Ich will ſo mit anſehen, was die Stadt und das große Leben auf ſie wirken.

Hofrath.

Scharmant! — der Jacob, der wird doch wohl in die diplomatiſche Cariere kommen? Nicht wahr?

Herr Traut.

Nein! der Burſche iſt gut und von eiſernem Fleiß. Aber das iſt auch Alles. Im Hofdienſte gehört ein guter Kopf. Den hat er nicht.

Hofrath.

Wenn auch! Wenn man ſo einen jungen Menſchen nur erſt per Decretum hinter den Kanzleytiſch gebracht hat, ſo ſtößt man ihm eine Feder in die Hand, und die geht dann von ſelbſt fort.

Herr Traut.

Beyleibe! man muß nie ſtehen, wohin man nicht gehört. Darauf lebe ich.

Digitized by Google

Hofrath.

Bravo! — ich will nur ſagen, daß er mit Protection —

Herr Traut.

— Seines Kopfes, oder ſeiner Hände Werk — das muß ihn protegiren — das andere Weſen iſt geſtohlenes Allmoſen.

Hofrath.

Scharmant — Scharmant! Tagelang wollte ich Ihnen zuhören — Jetzt, Herr Bruder, muß ich auf die Kanzley, und ſie werden verzeihen.

Herr Traut.

Gehen ſie, gehen ſie — Ey wir vom Lande, wir können am beſten wiſſen, was das heißt, wenn die Herren dort von der Arbeit abgehalten werden.

Hofrath.

Suchen ſie ſich zu unterhalten. Zerſtreuen ſie ſich. Sehen ſie unſere Kunſtſachen.

Herr Traut.

Ich weiß mich ja von alten Zeiten noch zu finden.

Digitized by Google

Hofrath.

Von den lieben alten Zeiten! Ja wohl! unſere Zeiten, unſere jetzigen Zeiten — um Mittag bin ich wieder bey Ihnen. ab.

Neunter Auftritt.

Herr Traut. Carl.

Carl mit der Pfeife.

Sie brennt.

Herr Traut.

Hier nicht, Carl!

Carl.

Warum?

Herr Traut.

Das Zimmer iſt zu gut, zu wohl meublirt.

Carl umherſehend.

Iſt nichts nütz.

Herr Traut.

Jeder nach ſeiner Weiſe.

Digitized by Google

Carl.

Bequeme Weiſe iſt gute Weiſe.

Herr Traut.

Wie gefällt dir es hier?

Carl.

Hm!

Herr Traut.

Nun?

Carl.

Kann noch nichts ſagen.

Herr Traut.

Wir ſind wohl aufgenommen.

Carl.

Weiß noch nicht, wo der Wind herkommt.

Herr Traut.

Wie ſo?

Carl.

Die Wetterfahne dreht ſich alle Augenblicke.

Herr Traut.

Du biſt nicht geſcheid.

Carl.

Die Pfeife brennt nun aber —

Digitized by Google

Herr Traut.

So will ich ſie draußen auf dem Gange rauchen. Geh mit, rauche auch.

Carl.

Ja! Hohlt ſeine Pfeife. Gehört des Schwagers Pfeife vor die Stubenthüre, ſo gehörſt du vor die Hausthüre. Ich rauche hier nicht mit Ihnen. Steckt ſie ein.

Herr Traut.

Wunderlicher Menſch!

Carl.

Herr Traut — wo eſſe ich?

Herr Traut.

Wo du zu Hauſe auch ißt — mit mir.

Carl.

Wird nichts draus.

Herr Traut.

Warum nicht?

Carl.

Die Leute hier — ſind näher am Himmel, als wir da drauſſen. Ich fordere es auch nicht.

Herr Traut.

Du ſollſt mit mir eſſen.

Carl.

Ich will nicht.

Herr Traut.

Wenn ich es fordere?

Carl.

Will ichs doch nicht. Denn wenns her- ausgepocht wäre — ſchmeckte mir erſt das Eſſen nicht. Ich gehe in die Fortuna. Das war mein Koſthaus vor 23 Jahren. Da eſſe ich. Ich wollts Ihnen zu wiſſen thun, wenn ſie mich brauchen. Gott be- fohlen.

Herr Traut.

Komm denn bald wieder.

Carl auf die Pfeife deutend.

Brennt nicht mehr.

Herr Traut.

Wollens drauſſen anrauchen.

Carl.

Vor der Thüre? — Hm! Wer ein wohl- verwahrtes Zimmer und einen guten Sorg-

Digitized by Google

ſeſſel daheim hat, der ſoll da wegbleiben, wo er hinaus vor die Stube muß. Kommen Sie. Geht ab.

Herr Traut geht.

Grillenmacher! ab.

Zehnter Auftritt.

Madame Traut. Hofräthinn.

Hofräthinn.

Sie ſind wirklich ſchon fort, beyde Männer.

Madame Traut.

So können wir um ſo eher ein vertrautes Wort reden.

Hofräthinn.

Wie freut es mich, daß deine Umſtände ſo gut ſind, liebe Schweſter!

Madame Traut.

Meines Mannes Fleiß — Glücksfälle —

Hofräthinn.

Und deine Salome iſt recht hübſch worden.

Digitized by Google

Madame Traut.

Ohne alle Welt — ohne alle feine Lebensart!

Hofräthinn.

Das lernt ſich. Wenn du ſie nur einige Zeit hier ließeſt — und — wenn du — Schweſter! das Kind intereſſirt mich. Beym erſten Anblick — ſtieg eine Idee in mir auf — was meinſt du?

Madame Traut.

Nun?

Hofräthinn.

Wenn mein Sohn der Rath — und deine Tochter einſt ein Paar würden?

Madame Traut.

Die Idee iſt recht gut. So würde ich doch den Schulmeiſters Sohn los, an den mein Mann für ſie denkt.

Hofräthinn.

Fi donc!

Madame Traut.

Dergleichen Sachen ſind ja mein einziges Kreuz mit meinem Manne.

Digitized by Google

Hofräthinn.

Sie müßte denn freylich hier erſt formirt werden.

Madame Traut.

Sicher! das iſt ja auch mein einziger Wunſch. Aber dann muß man meinem Manne bald von der Parthie ſagen; ſonſt läßt er ſie nicht hier.

Hofräthinn.

Man ſagts ihm gleich.

Madame Traut.

Aber dein Sohn?

Hofräthinn.

Pah! Henry iſt ein Menſch von Welt und Politik, und deine Tochter iſt hübſch.

Madame Traut.

Ja, liebe Schweſter, rette mich von dem Schulmeiſters Sohne!

Hofräthinn.

Verlaß dich auf mich — nur um meinen Mann zu gewinnen — du weißt — es hat ſo jeder ſeine Ideen von Etabliſſement — wünſchte ich, daß doch etwas von dem Kapi-

Digitized by Google

tale voraus benannt würde, und daß dein Mann — nicht unſertwegen — denn wir hängen nicht an ſolchen Sachen — aber ſo — der Welt wegen — ſich einen Titel beylegen ließe.

Madame Traut.

Das erſte will ich wohl vermitteln, aber mit dem Titel —

Hofräthinn.

Das muß er.

Madame Traut.

Das thut er nicht.

Hofräthinn.

Das iſt meine Sache. Glaubſt du für die Einwilligung zur Heurath ſtehen zu können?

Madame Traut.

Ich ſollte es meinen.

Hofräthinn.

Ich ſtehe dafür, daß er einen Titel nimmt.

Madame Traut.

Dann kannſt du mehr als ich.

Digitized by Google

Hofräthinn seufzt.

Was wäre auch ſonſt aus mir geworden?

Madame Traut.

Ich will gleich Alles anlegen. Ach Schweſter — Wenn du das zu Stande bringſt, ſo habe ich meine Reiſe zur glücklichen Stunde gemacht. Ach ich bin ſo froh, ich danke dir tauſendmal. Sie umarmen ſich.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Salome.

Salome.

Wann gehe ich denn zur gnädigen Frau Pathe?

Hofräthinn.

Zur Frau von Ringen?

Madame Traut.

Wir müſſen uns doch zeigen.

Hofräthinn.

Hm — ſie gilt nicht viel mehr.

Digitized by Google

Salome.

O ja, Frau Tante! Sie hat ſich alle Jahre zweymal nach mir erkundigt.

Madame Traut.

Und weil ich doch ſo lange bey ihr war —

Salome.

Und hat mir alle Jahr auf meinen Geburtstag was geſchickt.

Hofräthinn.

Nun ja!

Salome.

Vorm Jahre das neue Kochbuch und ein ſeidnes Kleid.

Hofräthinn.

Ich will dir einen von meinen Aufſätzen leihen.

Salome.

Zu dem ſeidenen Kleide, das war ſo viel Zeug, daß noch drey und eine halbe Elle übrig geblieben ſind.

Madame Traut.

Nun ja doch, es iſt gut.

Digitized by Google

Salome.

Ich gehe doch alſo hin?

Madame Traut.

Du ſollſt anfragen, wann ich hinkommen kann.

Salome fröhlich.

Ich will gleich —

Hofräthinn.

Ich will den Aufſatz auf ihr Zimmer bringen, Kind! Geht.

Madame Traut unwillig.

Bedanke dich!

Salome.

Frau Tante!

Hofräthinn an der Thüre.

Mein Kind!

Salome
ohne zu ihr zu gehen, mit einem Knix.

Ich bedanke mich.

Hofräthinn.

Aha! Geht ab.

Digitized by Google

Madame Traut.

Deine Tante hat viel Gütigkeit für uns.

Salome.

So?

Madame Traut auffahrend.

Nun das ſiehſt du ja wohl?

Salome erſchrocken.

Nein, Mama!

Madame Traut.

Dummes Ding!

Salome.

Seyn ſie ſo gut, und unterrichten mich ein wenig.

Madame Traut.

Das iſt gar keine Möglichkeit.

Salome.

Ich habe doch Nähen und Sticken und Kochen und Alles wohl begriffen, auch —

Madame Traut.

Es iſt ſchon gut — War der Herr Wieſe vor der Abreiſe noch bey dir?

Digitized by Google

Salome lacht.

Ja — der närriſche Menſch hat beynahe geweint.

Madame Traut ſpottend.

Warum?

Salome.

Er hat ſich eingebildet, ich würde ihn hier vergeſſen.

Madame Traut.

Das wäre kein Unglück.

Salome lacht.

Ich vergeſſe ihn gewiß nicht.

Madame Traut.

Das könnte doch möglich ſeyn.

Salome.

Was wollen ſie wetten? Mama!

Madame Traut.

Es giebt hier ganz andere Leute.

Salome.

O ja!

Digitized by Google

Madame Traut.

Die dir Ehre und Vermögen, und ein Leben in der Stadt anbieten können.

Salome.

Ja das kann wohl ſeyn.

Madame Traut.

Das iſt denn doch ein ganz anderes Leben, als mit dem Herrn Wieſe.

Salome.

Ich verſtehe ſie nicht.

Madame Traut.

Ich meine, daß du eine ganz andere Heurath ſchließen kannſt, eine beſſere, als mit dem Herrn Wieſe.

Salome lacht.

Das will ich aber nicht.

Madame Traut ernſt.

Das wird ſich finden.

Salome erſchrocken.

Nein, Mama, ich heurathe keinen andern.

Digitized by Google

Madame Traut.

Nur nichts ſo geradezu —

Salome lebhaft.

Gewiß nicht.

Madame Traut.

Meine Tochter!

Salome traurig.

Das habe ich ihm verſprochen.

Madame Traut heftig.

So?

Salome mit Rührung.

Ich habe ihm geſagt, daß ich keinem Menſchen erlauben will, mir zu ſagen, daß er mich liebt, und daß ich nur ihn liebe, und daß ich immer nein ſagen wollte, wenn man mir von einer Heurath etwas ſagen ſollte.

Madame Traut wichtig.

Das haſt du verſprochen?

Salome weinend.

Ja. Und er hat es geglaubt. Er hat mir die Hand darauf gegeben, und geſagt, nun ſo reiſe in Gottes Namen.

Digitized by Google

Madame Traut.

Allerliebſt!

Salome ſchmeichelnd.

Er kommt auch her.

Madame Traut.

Hieher?

Salome munter.

Ja, Ludwig kommt.

Madame Traut.

Er iſt für dich Herr Wieſe — und nicht Ludwig.

Salome.

Nun ja — Ludwig Wieſe.

Madame Traut.

Kommt hieher? — ohne unſer Wiſſen?

Salome.

Sie wiſſen es ja nun.

Madame Traut.

Und dein Vater?

Salome.

Dem ſage ich es auch.

Digitized by Google

Madame Traut.

Das verbiete ich —

Salome.

Aber —

Madame Traut.

Das verbiete ich.

Salome.

Warum denn?

Madame Traut.

Geh hinauf.

Salome.

Wenn nun Ludw — wenn er nun kommt?

Madame Traut.

Die Frau Tante wartet.

Salome.

Was ich verſprochen habe, das halte ich. Er hat es geglaubt, und ich betrüge ihn nicht, Mama. Geht ab.

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Madame Traut. Herr Traut in einem Rocke, der um funfzehn Jahre etwa aus der Mode iſt.

Madame Traut.

Lieber Mann! — den Rock mußt du wahrhaftig hier ändern laſſen.

Herr Traut.

Warum?

Madame Traut.

Er iſt ganz aus der Mode.

Herr Traut.

Das bin ich ja auch.

Madame Traut.

Laß nur der Taille etwas nachhelfen.

Herr Traut.

Seyd ihr nicht undankbare Geſchöpfe? Ich ziehe meinen beſten Rock an, um eurer Eitelkeit Genüge zu thun — doch iſts nicht recht.

Madame Traut.

Der Rock war vor funfzehn Jahren gut.

Digitized by Google

Herr Traut. beſieht ihn.

Er hat weder Flecken, Löcher, noch Flicken —

Madame Traut.

Es geht ja kein Menſch mehr im ganzen Kleide.

Herr Traut.

Sehr unpolitiſch, mein Kind! ſehr unpolitiſch. Weiland, als man im ſchwarzen Rocke zu Gerichte gieng, da hatten die Leute Reſpect vor der Rathsſtube. Und daß man jetzt in Stiefeln, Gillet und rundem Haare auf die Dikaſterien lauft, hat den Sachen Vieles von ihrer Ehrwürdigkeit genommen.

Madame Traut ungeduldig.

Das kann ſeyn.

Herr Traut.

Es iſt. Der Haufen hängt am Aeußern; und man wird ihn nie ohne Beſchäftigung der Sinne leiten können.

Madame Traut.

Das gehört ja nicht hieher.

Digitized by Google

Herr Traut.

War nöthig, die Verdienſtlichkeit meines ganzen Kleides zu erweiſen, das ich angezogen habe, deinen Begriffen von Standesmäßigkeit die Cour zu machen.

Madame Traut.

Laß nur die Taille ändern.

Herr Traut.

Beyleibe! Hier gehen ſo Landfiguren genug herum, danach ſieht kein Menſch. Komme ich aber mit einem ſolchen Stadtrocke aufs Land — ſo wiſſen die Leute dort nicht, was ſie aus mir machen ſollen, und mein geänderter Rock bringt eine Revolution unter den Falten und Taillen aller Röcke im Dorfe hervor. Welches du — im Vorbeygehen geſagt, in Anſehung aller Seegel und Stangen — für dich und Salome auch beherzigen wirſt, damit alle Hauben dort in ihrem Bau, alles Geld in den Schränken bleibe.

Digitized by Google

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Ernſt.

Ernſt.

Ach das Unglück, Papa! der Jacob iſt arretirt.

Madame Traut außer ſich.

Jacob?

Herr Traut.

Wo denn?

Madame Traut.

Arretirt?

Ernſt.

Hier gleich neben an — haben ſie ihn auf die Wache geführt.

Madame Traut.

Die Schande! — die Schande!

Herr Traut.

Wer hat ihn arretiren laſſen?

Ernſt.

Ein junger Laffe — ich weiß es nicht.

Madame Traut.

Ich bitte dich um Gottes Willen —

Digitized by Google

Herr Traut ruhig.

Ich gehe hin — Macht nur keine Tragödie aus dem Dinge. Ein ſchlechter Streich war es ſicher nicht, warum er arretirt iſt. ab.

Vierzehnter Auftritt.

Ernſt. Madame Traut.

Madame Traut.

Weißt du denn nicht, weßhalb?

Ernſt.

Ja, ſie ſagten, er hätte Jemand eine Ohrfeige gegeben.

Madame Traut.

Mein Gott! was wird das werden?

Funfzehnter Auftritt.

Salome. Vorige.

Salome.

Ach Mama, iſt das wahr, daß der Jacob arretirt iſt?

Digitized by Google

Madame Traut.

Ja doch!

Salome.

Ach du armer Jacob! Sitzt er denn in Ketten?

Ernſt traurig.

Noch nicht.

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Hofräthinn.

Hofräthinn.

Sey ruhig, liebe Schweſter, es wird nichts auf ſich haben.

Madame Traut.

Mein Mann iſt hin.

Hofräthinn.

Nun ja! Es wird irgend eine Etourderie geweſen ſeyn.

Madame Traut.

Aber das Aufſehen —

Digitized by Google

Hofräthinn.

Das freylich, iſt nicht angenehm. Aber es wird nicht ſehr auskommen.

Madame Traut.

Es ſoll keiner von euch mehr vor die Thüre. Wo auch der alte Carl nur ſtecken mußte!

Hofräthinn.

Wenn er dazu nicht einmal zu gebrauchen iſt, ſo iſt er freylich nichts nutz.

Madame Traut.

Wir hätten ihn gar nicht mitnehmen ſollen.

Hofräthinn.

Ich wollte das nicht ſagen. Indeß, mein Kind, iſt dieſer Handel nützlich, damit dein Mann begreift, daß deine Kinder eine Stadterziehung haben müſſen, daß ſie ſo nicht bleiben können.

Digitized by Google

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Herr Traut. Jacob.

Ernſt. Salome.

Da iſt er! Sie laufen zu ihm.

Madame Traut.

Ungerathener, Abſcheulicher!

Herr Traut.

Pſt — nun erzähle!

Ernſt. Salome.

Armer Jacob!

Herr Traut.

Schweigt!

Hofräthinn.

Was haben ſie gemacht, Vetter?

Jacob.

Ey — ich ſtehe da an der Wache, und ſehe den Soldaten ſo zu. Da kommt ein Musje, der ein recht fatales Geſicht hat, den ſehe ich an, weil er ſo närriſch angezogen iſt. So ſtellt er ſich hinter mich, und

Digitized by Google

ſchiebt mir den Hut auf die Naſe. Ich ſage nichts und ſchiebe ihn wieder zurück. Er thuts wieder, ich ſage ihm, er ſoll es bleiben laſſen. Ich gehe weg, er mir nach, mit drey Andern, und da hatte er einen eiſernen Stock mit einer Spitze, und ſticht mich immer in die Waden. Da habe ich mich herumgedreht, und habe ihm ins Geſicht geſchlagen. Er gieng zum Offizier, und der ließ mich arretieren, und Papa hohlte mich wieder ab — ſo wars. —

Hofräthinn.

Wer war denn der Narr, der ſie neckte?

Herr Traut.

Der Offizier lachte und wollte ihn nicht nennen. — Statt daß du ihn geſchlagen haſt, wollte ich, du hätteſt ihm den Stock genommen, zerbrochen und vor die Füße geworfen.

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Rath Reiſing.

Jacob ſteht an der Ecke.

Hofräthinn.

Ach — mein Sohn — Gut daß du kommſt! Zu Herrn Traut. Hier ſtelle ich Ihnen meinen Sohn vor.

Verbeugungen.

Jacob erſchrickt und ſagt für ſich.

Ach du mein Gott!

Hofräthinn.

Dein Onkel — mein Sohn!

Rath fragt höflich und kalt.

Der Herr —

Herr Traut.

Einnehmer Traut.

Hofräthinn.

Hier deine liebe Couſine!

Rath.

Sehr angenehm! Guten Morgen, Frau Tante! — Er wendet ſich und ſieht Jacob.

Digitized by Google

Was? — Sagen ſie mir, wie kommt der Burſche hieher —

Jacob ängſtlich.

Ich kann nichts dafür.

Hofräthinn.

Ey mein Sohn, das iſt —

Rath.

Er hat mich auf der Straße angefallen, der Landſtreicher.

Herr Traut.

Mein Sohn?

Rath verlegen.

Iſt es ihr Herr Sohn?

Jacob.

Papa, das iſt er —

Herr Traut.

Wer?

Jacob.

Dem ich die — er macht furchtſam und links die Pantomime des Ausſchlagens.

Hofräthinn.

Ach ich komme dahinter. Du biſt es geweſen, nach dem der Vetter — den er —

Digitized by Google

Rath.

Foi d'honneur, er hat mir nach dem Geſichte gelangt.

Jacob ängſtlich.

Ja!

Hofräthinn.

Ein artiges quid pro quo — Mein Sohn, du haſt ihn geneckt, biſt in der Avantage der feinen Education, du mußt großmüthig vergeſſen. Sie kommen eben vom Lande, ſind ohne feine Erziehung.

Herr Traut kalt.

Halten aber auf Ehre.

Hofräthinn gutmachend.

Heißt das — ſie ſind ohne Weltſitten, und ſo kam es —

Rath zuckt die Achſeln.

Die Sache iſt geſchehen. — Belehrend. Der Patron wird ſobald Niemand wieder ſchlagen, hoffe ich.

Herr Traut.

Und ſie Niemand in die Beine ſtechen, hoffe ich — dann haben Beyde Nutzen von der Geſchichte.

Digitized by Google

Madame Traut ſtreng.

Jacob! bitte den Herrn Vetter um Verzeihung.

Rath

ſich in Poſitur ſtellend es anzunehmen.

O ich will wohl Alles —

Jacob will zu ihm gehen.

Herr Traut.

Wahrhaftig, das ſoll er nicht.

Jacob bleibt ſtehen.

Herr Traut.

Sie haben nur probieren wollen, ob der Burſche Herz hat — nicht wahr? Er hat — das freuet ſie, und ſie bieten ihm die Hand.

Rath.

Oui, oui! allons Vetter! Seyn wir Freunde!

Hofräthinn.

So recht — Soyons amis — Cinna.

Jacob

verneigt ſich und giebt ihm die Hand.

Es freut mich, daß ich die Ehre habe, ſie wohl zu ſehen. Es iſt mir nur Leid,

Digitized by Google

daß ich ſo ſtark — — hätte ich gewußt, daß es der Herr Vetter wären —

Rath.

Das plus ou moins — Thut nun weiter nichts zur Sache.

Herr Traut.

Natürlich! die Sache bleibt allemal, was ſie iſt.

Madame Traut.

Mein jüngſter Sohn Ernſt, Herr Vetter —

Ernſt verneigt ſich.

Hofräthinn.

Führe die Couſine zur Toilette! Henri!

Rath giebt ihr den Arm.

Hofräthinn.

Wir nehmen das Frühſtück. Geht mit Herrn und Madame Traut ab.

Digitized by Google

Neunzehnter Auftritt.

Ernſt. Jacob.

Ernſt.

Gehen wir nicht hin?

Jacob.

Ich nicht. Ich ſchäme mich vor dem Herrn Vetter. Wenns nur nichts auf ſich hat?

Ernſt.

Papa hat ja gelacht.

Jacob faltet die Hände.

Es iſt doch etwas erſchreckliches, einem Herrn Couſin eine Ohrfeige zu geben.

Ernſt.

Ein Herr Couſin ſoll uns auch nicht in die Beine ſtechen. Komm zum Frühſtück! Er zieht ihn mit ſich fort.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Rath und Mamſell Reiſing.

Mamſell Reiſing.

Ich laſſe dich nicht fort, du mußt mir Alles erzählen.

Rath.

Das war zum Todtlachen, zum Umfallen! hahaha!

Mamſell Reiſing.

Wo haſt du die Prinzeſſinn von Toboſo hingeführt?

Rath

äfft Salome und ihren Knix nach.

Zur gnädigen Frau Pathe.

Mamſell Reiſing.

So wahr ich lebe, ſie iſt in der neueſten Mode von Malborough um und um angethan.

Digitized by Google

Rath.

Auch habe ich mich wohl in Acht genommen, daß ich keine Hauptſtraße mit ihr gegangen bin. Lauter Nebengäßchen.

Mamſell Reiſing.

Allerliebſt!

Rath.

Das war mein großes Glück — denn überall blieb ſie ſtehen. Bey dem großen Brunnen — „Ach ſehen ſie doch, Herr Vetter, da den großen Brunnen" — Ja das iſt ein Brunnen. „Ah" — bey Reinſteins Palais — „ach ſehn ſie doch das große, mächtige Haus." Ja das iſt ein großes Haus — „ah" Und ſo giengs überall.

Mamſell Reiſing.

Scharmante Promenade!

Rath.

Am blauen Markte lief Alles an die Fenſter. In Grünbergs Hauſe lachten ſie wie toll. Die Hexen, die Bergenaus warfen uns mit Bonbons, als wir unter dem Fenſter vorbey giengen.

Digitized by Google

Mamſell Reiſing lacht.

Und was ſagte die Krone aller Bräute dazu?

Rath.

Die Leute müßten es wohl gut mit mir meinen, weil ſie mir die ſchönen Sachen nachwürfen.

Mamſell Reiſing.

Einfältiges Ding! Nun, Herr Bruder, ich gratulire zu der Dame Räthinn, die man dir ausgeſucht hat.

Rath ſeufzt.

Es iſt freylich hart.

Mamſell Reiſing.

Und mir gratuliere ich zu der Schwägerinn Salome.

Rath deſperat.

Aber was will man machen? Hier in der Stadt — es iſt wahr — es ſind engelſchöne Mädchen da. Aber ſag ſelbſt, beſteht nicht die ganze Ausſteuer, die man Federleicht ins Haus getragen bekömmt, in Milchflor, Krep und etlichen Kartons?

Digitized by Google

Mamſell Reiſing.

Ihr wollt uns ja in nichts anderem ſehen.

Rath.

Die Nußbaumſchränke hoch und breit wie Häuſer, mit Drell, Leinwand, Tafelzeug und kompleten Kleidern garnirt, die ſchweren ſilbernen Kaffeetöpfe, die Betten, worinn man mit der Leiter ſteigen muß, die Koffer und Kaſten, und endlich — die ſehr ſichern Kapitale, das mußt du mir ſagen, das bekömmt man doch nur mit ſo einem runden, von der Sonne verbrannten Landphönix.

Mamſell Reiſing.

Das iſt wahr.

Rath.

Vor dem Jahre, als der Sekretär Braun ſich den Engel vom Dorfe hohlte, habe ich den ganzen Tag an der Ausſteuer in ſein Haus fahren ſehen. Backtröge Hühnerbauer, Fußſchemmel und Waſchkübel machten den Anfang — Und der alte Schwiegervater in einem roſtigen Kaleſchchen, woraus er einen maſiven Kaſten, mit eiſernen

Ringen beſchlagen, vor ſich her, dem Herrn Sohn ins Haus tragen ließ — machte den Beſchluß — Hypochonder ward ich, wie ich alle den Hausräth geſehen hatte, und die Geldkiſte.

Mamſell Reiſing.

Wenn du aber dein Haus einrichteſt, ſo ziehe ich zu dir. Ich will ſie formiren, und bey dir den Ton angeben.

Rath.

Gut!

Mamſell Reiſing.

Die Frau muß nie zum Worte kommen.

Rath.

Verſteht ſich.

Mamſell Reiſing.

Hier im Hauſe bleiben wir nicht.

Rath.

Bewahre!

Mamſell Reiſing.

Mon cher Pere und ma chere Mere ſind ſo gut wie aus der Mode gekommen.

Digitized by Google

Rath.

Ganz und gar.

Mamſell Reiſing.

Ich wünſchte auch, daß ſie ihr Leben changirten. Ma chere Mere will ſich zu Zeiten bekehren, aber es hält nicht an.

Rath.

In ſo weit iſt es gut, wenn wir von Ihnen ſeparirt ſind; ſo kann das Publikum uns nichts zur Laſt legen.

Mamſell Reiſing.

So iſt es.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Herr Traut.

Herr Traut.

Ich danke Ihnen, daß ſie meine Tochter zur Frau von Ringen geführt haben.

Rath.

Ein Engel von einem Kinde!

Digitized by Google

Herr Traut.

Ungebildet, aber von hoher Unſchuld.

Mamſell Reiſing.

Mon cher Oncle, ich habe beynahe Luſt zu prätendiren, ſie cachirt nur den Verſtand, den ſie wirklich hat.

Herr Traut.

Von Allem, was ſie weiß, cachirt ſie nichts. Bringen ſie ſie nur auf ihre Landwiſſenſchaften — da wird des Selbſtlobes kein Ende werden.

Mamſell Reiſing.

Sie hat ſo eine ſanfte Schwärmerey im Blicke.

Herr Traut.

Gar keine.

Rath.

Nein, liebe Schweſter! Eine gewiſſe noble Seelengröße wollte ich eher ſagen.

Herr Traut.

Geht doch — geht! Ihr habt mich zum Narren!

Digitized by Google

Mamſell Reiſing.

Mon cher oncle!

Herr Traut.

Ja doch! Ihr meint, ihr müßtet mir das ſagen, mich über die Keckheiten meiner Kinder zu tröſten. Eure Höflichkeit iſt unnöthig, ſage ich euch. Ich bin von meinen Kindern zufrieden.

Rath.

Ich hoffe nicht, daß ſie —

Herr Traut zu Mamſell Reiſing.

Liebes Kind, für ihre Unterhaltung bin ich nicht gemacht. Herr Vetter Rath — ſie haben Geſchäfte, und ich — ich habe da ein Buch, worinn ich ein wenig blättern will. Seyn wir ohne Umſtände!

Mamſell Reiſing.

Der Herr Onkel haben zu diſponiren. ab.

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Herr Traut. Rath.

Rath.

Ich habe gar keine Geſchäfte, Herr Onkel!

Herr Traut.

Drum ſtachen ſie meinen Sohn in die Beine.

Rath lächelt.

Eine Laune —

Herr Traut.

Die durch die Haut gieng. Aber — keine Geſchäfte? — Sie ſind doch Rath?

Rath zuckt die Achſeln.

Titular!

Herr Traut.

Titular? wozu führt das?

Rath blähend.

Es trägt freylich vor der Hand nichts ein.

Herr Traut.

Aber es koſtet.

Digitized by Google

Rath ſicher.

Es giebt höhere Anſprüche.

Herr Traut.

Anſprüche? Ja ja! das Kapitel von den Anſprüchen hat mich aus der Stadt gebracht. Man macht zu viel Anſprüche.

Rath.

Man muß mit im Tone leben.

Herr Traut.

Und hie und da wird ſehr wenig geleiſtet.

Rath.

Wenn wir annehmen, daß die allgemeine Verfeinerung —

Herr Traut.

Die liebe ich nicht. — Ich halte viel auf Arbeiten.

Rath lächelt.

Ich verſtehe ſie. Aber wenn man doch gar nichts zu thun hat —

Herr Traut.

Wenn ich gar nichts zu thun hätte — ſo — ſo — würde ich eher das Haus auskehren, als gar nichts thun.

Digitized by Google

Rath ſpottend.

Ah, wenn ſie von Handarbeiten reden.

Herr Traut.

Handarbeit? Ich halte ſehr viel auf Handarbeit.

Rath.

O ja!

Herr Traut.

Ich finde es Unrecht, daß man ſie verächtlich machen will.

Rath.

Allerdings! bey dem Volke.

Herr Traut.

Wen nicht ausgezeichnetes Talent über das Volk erhebt, der bleibe im Volke.

Rath.

Das heißt —

Herr Traut.

Man ſoll nur das zu ſeyn ſtreben, wozu man taugt.

Rath Pauſe.

Ich zum Exempel —

Digitized by Google

Herr Traut.

Ich liebe die Exempel nicht.

Rath.

Ich habe meine Wiſſenſchaften.

Herr Traut.

So haben ſie auch Geſchäfte.

Rath.

Ich komme doch nicht weiter.

Herr Traut.

Mit dem rechten Gebrauch wirklicher Wiſſenſchaften kann man immer erwerben.

Rath.

Erwerben, das iſt ſchon gut. Aber der Sitte halber mußte ich Rath werden.

Herr Traut.

Das hindert ſie nun am Erwerb? Sie haben Recht. Drum hätte ich mich nicht Rath heißen laſſen, bis ich es geworden wäre.

Rath.

Nun heiße ich ſo. Was kann ich nun thun?

Digitized by Google

Herr Traut.

Nicht mehr ſo heißen.

Rath lachend.

Den Titel aufgeben?

Herr Traut.

Hier weggehen.

Rath.

Wohin? An einem andern Orte ohne Verbindung?

Herr Traut.

Wiſſenſchaft und Fleiß giebt überall Verbindung.

Rath.

Und wenn ich nun an einem andern Orte lebte, was ſollte ich thun?

Herr Traut.

Erwerben.

Rath.

Das heißt —

Herr Traut.

Arbeiten.

Digitized by Google

Rath.

Arbeiten? das iſt gut geſagt. Aber was?

Herr Traut.

Abſchreiben — advociren — Unterricht geben. Was die Menſchen bedürfen. — Wiſſenſchaft iſt Scheidemünze, Jedermann bedarf ihrer — man ſammelt ein — man tauſcht — man hält Haus — und ſo gedeihet bald aus der Scheidemünze eingewechſeltes Gold.

Rath.

Das klingt ſchön.

Herr Traut.

Reines, erworbenes Gold. Nicht abgezwackter Flitter. Gold, das man zu Rathe hält, eben weil es erworben iſt — das, Herr Vetter, das iſt ſchön.

Rath.

Mon cher oncle — ich habe wirklich Wiſſenſchaften.

Herr Traut.

Drum thun ſie, wie ich Ihnen gerathen habe.

Digitized by Google

Rath.

Aber ich brauche Geld.

Herr Traut.

Drum thun ſie, wie ich Ihnen gerathen habe.

Rath.

Bey den Wiſſenſchaften, die ich habe — giebt es ein Mittel, mir aufzuhelfen.

Herr Traut.

Das ergreifen ſie.

Rath.

Das zugleich meinem Herzen ein Bedürfniß geworden iſt. Sie können mir dazu verhelfen.

Herr Traut.

Ich diene gern.

Rath.

Herr Onkel — die Delikateſſe verbietet mir mehr zu ſagen.

Herr Traut nach einer Pauſe.

Was die Delikateſſe Ihnen verbietet zu ſagen, — könnte die Pflicht mir verbieten zu gewähren.

Digitized by Google

Rath.

Genug — meine Ruhe, meine Hoffnungen, mein Glück — ſtehen in ihren Händen. ab.

Vierter Auftritt.

Herr Traut.

So wahr ich lebe — die Leute ſind dahinter gekommen, daß ich ein guter Wirth bin.

Fünfter Auftritt.

Herr Traut. Ernſt. Jacob.

Herr Traut.

Seyd ihr wieder da, Burſche?

Ernſt und Jacob.

Ja, Papa!

Herr Traut.

Wie gehts euch, wie gefällts euch hier?

Ernſt luſtig.

Gut!

Digitized by Google

Herr Traut.

Nun — Jacob!

Jacob vor ſich hin.

Mich haben ſie ja in die Beine geſtochen.

Ernſt.

Ich habe hier allerley geſehen, Papa, und habe allerley bey mir überlegt.

Herr Traut.

Laß hören!

Ernſt.

Studieren mögte ich nicht gern.

Herr Traut.

Ich habe dich nie dazu überredet.

Ernſt.

Ich bedanke mich gehorſamſt verneigt ſich dafür. Aber ich mögte gern was lernen.

Herr Traut
nickt ihm freundlich zu.

Weiter!

Ernſt furchtſam.

Auf dem Lande mögte ich wohl nicht bleiben.

Digitized by Google

Herr Traut.

Das mußt du auch nicht.

Ernſt zutraulich.

Wiſſen ſie, was ich gern werden mögte?

Jacob platzt damit heraus.

Baumeiſter will er werden.

Herr Traut lacht.

Baumeiſter?

Ernſt lebhaft.

Ja ja!

Herr Traut nachdenkend.

Hm! hm!

Ernſt.

Was meinen Sie?

Herr Traut.

Es läßt ſich davon reden.

Ernſt.

Wollen wir das nicht jetzt gleich thun?

Herr Traut.

Immerhin!

Digitized by Google

Ernſt.

Häuſer bauen, war immer mein liebſtes Spiel.

Herr Traut.

Das iſt wahr.

Ernſt.

Was ſie mich von der Mathematik gelehrt haben, ich meine — das hätte ich gut begriffen?

Herr Traut.

Ja!

Ernſt.

Und der Riß, den ich zu unſerer neuen Scheuer gemacht habe —

Herr Traut.

Hat eine geſunde Eintheilung.

Ernſt fröhlich.

Nun alſo?

Herr Traut.

Eine Scheuer iſt noch kein Haus.

Ernſt.

Ich bin auch noch kein Baumeiſter.

Digitized by Google

Herr Traut.

Gut Burſche! — Aber was hat dir die Idee ſo veſt in deinen Kopf gebracht?

Ernſt.

Die Häuſer hier in der Stadt. Ich meine — Alles andere thun, ſieht man doch nicht ſo ganz fertig vor ſich ſtehen, wie ein Haus. Man kann ſchreiben, und predigen, und marſchieren — das geht weg, wie das Waſſer; kein Menſch merkt darauf, daß es da war. Wenn ich aber ein Haus baue, ſo ſehe ich es alle Tage höher werden. Und wenn das Haus fertig iſt — ſo kann ich ſagen — es iſt ganz zum Ende gebracht. Ich kann nach acht Tagen, nach zehen Jahren daran gehen, und ſagen, das habe ich vollführt; und wenn ich nicht mehr da bin, ſteht das Haus wohl noch da, und die Menſchen ſagen — Traut hat es gebaut.

Herr Traut.

Das iſt ganz wahr.

Jacob.

Wenn das Haus nicht abbrennt.

Digitized by Google

Ernſt.

O ich werde mehr Häuſer bauen. Ich werde Kirchen bauen, ich werde ein Schloß bauen. Ich werde beſſere Häuſer bauen, als die da ſtehen.

Herr Traut.

Gewiß?

Ernſt mit Feuer.

Ich werde ſie beſſer bauen, denn mein Werk ſteht den Leuten vor den Augen. Wenn ich es nicht beſſer kann, als andere, ſo werde ich lieber mauren, und Handlanger werden, als daß ich mich damit abgebe, etwas zu ſchaffen, das ich nicht verſtehe.

Herr Traut.

Auf die Bedingung, ſeys! werde Baumeiſter!

Ernſt umarmt ihn.

Dank, Papa!

Herr Traut.

Lehrer und Reiſen ſollen dir nicht fehlen. Aber das bitte ich mir aus, daß du den Leuten Stuben baueſt, worinn ſie ſich aufrecht halten können — Schornſteine, die nicht

Digitized by Google

rauchen, und Treppen, worauf ſie nicht die Hälſe brechen müſſen!

Ernſt.

Laſſen ſie mich machen.

Jacob.

Aber höre, Baumeiſter — wenn wir hinaus kommen, daß du mir gleich einen Holzſchoppen baueſt, der beſſer iſt, als der Vorige, ſonſt ſage ich doch, es wird nichts aus dir.

Herr Traut.

Du bleibſt alſo auf dem Lande, Jacob?

Jacob.

Ey freylich! Ich habe ſchon Alles aufgeſetzt, wie aufs Jahr wieder eingeſäet wird, und wie wir den Vorrath am beſten verkaufen können.

Herr Traut.

Darinn biſt du zu Hauſe.

Jacob.

Jetzt, wenn du auf Reiſen gehſt, da brauchſt du was Rechts, Baumeiſter! Dann will ich erſt recht geſcheid verkaufen.

Digitized by Google

Herr Traut gerührt.

Willſt du das gern für deinen Bruder?

Jacob kalt.

Er muß uns ja Ehre bringen.

Herr Traut.

Und Freude bringt ihr mir alle Beyde. Er umarmt ſie. Ihr ehrlichen, guten Kerl! Kinder der Natur! — ſie wird euch reich belohnen, wenn ihr treu bleibt, und folgt, wie ſie leitet.

Jacob.

Nicht wahr, wir ſind was nütz, Papa?

Herr Traut.

Wahrhaftig!

Sechſter Auftritt.

Vorige. Madame Traut. Hofräthinn.

Herr Traut.

Liebe Frau! — du kommſt erwünſcht. Auch ſie, Frau Schweſter. Die Burſche haben ſich entſchieden, wie ſie der Welt nützen wollen.

Digitized by Google

Hofräthinn.

So?

Madame Traut.

Nun?

Herr Traut faßt Ernſt.

Weder Prinz Eugen! Faßt Jacob. Noch Jean Jaques! Führt Ernſt vor. Baumeiſter! Führt Jacob vor. Feldbauer — Baumeiſter alle Beyde! Gieb Ihnen deinen mütterlichen Händedruck!

Madame Traut umarmt ſie.

Herr Traut.

Und nun trabt weiter, und bauet Schlöſſer in die Zukunft, ſo reitzend als ihr wollt.

Ernſt.

Es bleibt dabey. Er verbeugt ſich ein wenig und lauft fort.

Jacob langſam nach.

Bau du nur — Papa und ich müſſen doch das Beſte dabey thun.

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Herr Traut. Madame Traut.
Hofräthinn.

Madame Traut verwundert.

Baumeiſter!

Hofräthinn.

Je nun!

Herr Traut.

Gefällt es dir nicht?

Madame Traut beſorgt.

Der Menſch denkt vielleicht —

Herr Traut.

Daß die Menſchenmenge Häuſer braucht, daß er ſich rühren, eine feine Zahl aufbauen und daß er ſie bequem und ſchön hinſtellen will. Er lebt und webt in dem Gedanken, und neben dem, daß er leicht faßt, und einen richtigen Blick hat, ſo hat er noch den veſten Glauben, daß er was Gutes machen werde.

Hofräthinn.

Nun, liebe Schweſter, ein Architekt hat immer den Rang mit einem —

Digitized by Google

Herr Traut.

Darinn haben ſie vollkommen Recht.

Madame Traut.

Ich überlaſſe es deiner Einſicht.

Hofräthinn.

Nun, Herr Schwager, da ſie denn doch den Ernſt dieſe Cariere wollen machen laſſen, ſo müſſen ſie ſich auch ein wenig heben, um ihrem Sohne beſſer helfen zu können.

Herr Traut.

Was ſoll ich thun? für meine Kinder thue ich Alles.

Hofräthinn.

Nicht wahr? das gleicht Ihnen — die Welt ſieht aufs Aeußere. Jemehr inneren Werth ſie haben, je ſtrafbarer iſt es, das Aeußere zu negligiren. Ich bin Ihnen zuvorgekommen.

Herr Traut.

Zuvorgekommen?

Hofräthinn.

Ich habe der Sache nachgedacht — ſie müſſen einen Titel annehmen.

Digitized by Google

Herr Traut.

Ich?

Hofräthinn.

Sie müſſen Kommerzienrath werden.

Herr Traut lacht.

Hofräthinn.

Ich habe meinem Manne ein Billet auf die Kanzley nachgeſchickt — es iſt eingeleitet.

Herr Traut.

Der Himmel bewahre mich!

Hofräthinn.

Sie werden Kommerzienrath. Und ſie werden öfterer zu uns kommen. Sie werden oft kommen. Sie werden etwas, das Ihnen lieb iſt, mir — in Mutter Hände übergeben.

Herr Traut.

Sie machen mich ſtumm, Frau Schweſter.

Hofräthinn.

Man muß bey einem ſo ſeltenen Beſuche jede Minute nützen. Sie werden von uns zufrieden ſeyn.

Digitized by Google

Madame Traut.

Dein gutes Herz, liebe Schweſter, iſt unverkennbar.

Hofräthinn.

Und mein Sohn wird von Ihnen zufrieden ſeyn. Nicht wahr? Salome ſoll es ſicher von mir ſeyn. Ich verſpreche es — rechnen ſie auf mein Herz. — Komm, Schweſter! wir müſſen die Gäſte empfangen. ab.

Madame Traut folgt.

Herr Traut.

Frau!

Madame Traut wendet ſich zu ihm.

Achter Auftritt.

Herr Traut. Madame Traut.

Herr Traut.

Ein Wort! — Halte deine Schweſter ab, eine Thorheit zu begehen.

Madame Traut.

Kannſt du die Abſicht verkennen?

Digitized by Google

Herr Traut.

Halte ſie ab, eine Thorheit zu begehen. Geh zu ihr.

Madame Traut beſorgt.

Du biſt verdrüßlich?

Herr Traut.

Ich mögte es nicht gern werden. Geh zu ihr.

Madame Traut
geht und kommt wieder.

Haſt du ſie auch recht verſtanden?

Herr Traut.

Ich verſtehe ſie, du nicht.

Madame Traut empfindlich.

Haſt du Argwohn?

Herr Traut.

Haſt du keinen?

Madame Traut mit Würde.

Vergiß nicht, daß ſie meine Schweſter iſt. ab.

Herr Traut ihr nach.

Vergiß nicht, daß meine Tochter dein Kind iſt.

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Herr Traut. Carl.

Carl
ſich nach der Thüre umſehend.

Der Wind geht ſtark, meine ich —

Herr Traut.

Das macht gut Wetter — Iſt dein Mittag vorüber?

Carl.

Mein Mittag? Ja! aber mein Eſſen nicht. Ich habe nichts gegeſſen.

Herr Traut.

Warum?

Carl.

Die Fortuna iſt ausgeſtorben.

Herr Traut.

Wie?

Carl.

Die Wirthsleute in der Fortuna ſind todt. Es iſt mir leid.

Herr Traut.

Das glaube ich dir.

Digitized by Google

Carl.

Da war ich ehemals, als ich noch im Advociren eingeſpannt war, recht vergnügt. Da aß ich und ſcherzte, und glaubte, es könnte noch was werden in der Welt mit mir. Wenn ich damals Muſik hörte, ſo gieng mirs vom Fuß bis in den Wirbel. Jetzt iſts nicht mehr ſo.

Herr Traut.

Es geht dir doch nicht ſchlimm?

Carl.

Nein! aber es geht mir heute doch wieder im Kopfe herum, daß ich denn doch ſtudiert habe.

Herr Traut.

Aber ſchlecht ſtudiert.

Carl.

Das iſt wahr. Wenn ich jetzt eſſe, ſo geſchiehts ſtumm. Ich eſſe und denke — es iſt nichts mit dir geworden in der Welt. Wenn ich jetzt Muſik höre, ſo denke ich — was ſoll das? Der Fortunen-Wirth hat auch ein mächtiges Haus gebaut — heute

Digitized by Google

ſtand ich davor — und dachte, was ſoll das? und das mögte ich nun zu Allem ſagen, was mir vorkömmt.

Herr Traut.

Jetzt iß zu Mittage, ſo wirſt du wieder guter Laune.

Carl.

In der Stadt ißt kein Menſch zu Mittage.

Herr Traut.

Biſt du geſcheid?

Carl.

Sie rennen an den Tiſch, ſchlingen die Gottesgabe hinunter, reden kein Wort, ſind nicht froh, rennen wieder fort. So lebt Alles neben einander. Man iſt nicht froh mehr in den Städten, man hat keine Zeit mehr dazu, weil ein Jeder ausſehen will, als ſtünde ihm auf der Stirne: „Platz da, hier kommt einer, der hat gar keine Zeit!“ So rennen ſie wie toll um einander herum, und neiden ſich Luft und Stube — Hinaus! hinaus!

Digitized by Google

Herr Traut.

Aber draußen verkratzen die Hühner deine Blumen?

Carl.

Thut nichts. Wenn ich aber pflanze, ſo wächſt es; rauche ich im Felde meine Pfeife, ſo ſchlingt ſich der Rauch ſo wunderbarlich und lieblich in der klaren Luft herum, und Alles, was ſich begegnet, gönnt einander Luft, Waſſer und Weide.

Herr Traut.

Alter Knabe, was haſt du gegen die Menſchen?

Carl

ſieht die Sachen im Zimmer an.

Hm! hm!

Herr Traut.

Nun?

Carl.

Sie haben zwey Augen im Kopfe! Nicht?

Herr Traut.

Vermuthlich!

Digitized by Google

Carl.

Was ſehen die hier im Hauſe?

Herr Traut.

Je nun, daß —

Carl.

Was ſie genießen, bezahlen ſie räſonnabel.

Herr Traut geſpannt.

Warum?

Carl.

Wenn ſie bezahlen, ſo bleiben ſie nichts ſchuldig.

Herr Traut.

Geh, geh, du biſt gallſüchtig.

Carl kalt.

Ich war unter Menſchen. Geht.

Herr Traut.

Wo willſt du hin?

Carl.

Zu Bette. Wenn ſie abreiſen, laſſen ſie mich wecken.

Digitized by Google

Herr Traut.

Wir reiſen bald.

Carl.

Hätten gar nicht kommen ſollen. Geht, an der Thüre begegnet er Madame Venini.

Madame Venini.

Wo iſt Herr Traut?

Carl.

Da iſt der Herr.

Zehnter Auftritt.

Herr Traut. Madame Venini.

Madame Venini.

Herr Traut?

Herr Traut.

Ich heiße ſo.

Madame Venini

winkt zwey Ladenmädchen mit Kartons und einem Kerl mit drey andern.

Madame haben Beſtellungen gemacht. Sie winkt, die Leute wollen die Kartons öffnen.

Digitized by Google

Herr Traut.

Machen ſie nicht auf — Welche Madame hat Beſtellungen gemacht?

Madame Venini.

Frau Hofräthinn für Madame Traut.

Herr Traut.

Wir ſind mit dem nöthigen verſehen, zudem ſind wir vom Lande.

Madame Venini.

Und da dort die Herrn die Zahlungen machen, ſo finde ich es apropos, mich an Herrn Traut zu wenden.

Herr Traut.

Höchſt apropos, denn meine Frau kauft hier nichts.

Madame Venini.

Nichts? ſo tragts fort!

Herr Traut giebt Ihnen Geld.

Eine kleine Geduld. Für den vergeblichen Weg!

Madame Venini.

Mein Herr, wenn ich die vergeblichen Wege in Rechnung bringen dürfte, ſo ... zeigt

ihm einen Conto hätte ich hier noch 20 Thaler aufzuſchreiben.

Herr Traut lieſt.

Frau Hofräthinn Reiſing ſoll — 75 Thaler — vom 1. May bis 20. Juny 75 Thaler!

Madame Venini.

Sie haben Alles empfangen.

Herr Traut.

Sechs Artikel 75 Thaler!

Madame Venini.

Die ich nicht bekommen kann.

Herr Traut.

Madame!

Madame Venini.

Ich laufe das Haus ein, ich habe ſie ſchon verklagt —

Herr Traut.

Was geht das mich an?

Madame Venini.

Allerdings! Ich habe den Plan gemacht, das Geld durch Proſtitution zu gewinnen, denn ſonſt erzwinge ich es nicht.

Digitized by Google

Herr Traut.

Schweigen ſie.

Madame Venini.

Es iſt nichts mehr da. Sie ſind aller Welt ſchuldig.

Herr Traut.

Sie werden alle Welt bezahlen.

Madame Venini.

Unmöglich! Sie haben kaum zu eſſen.

Herr Traut heftig.

Ich bezahle ſie, Madame.

Madame Venini.

Sie haben den Konto in Händen.

Herr Traut.

Von meiner Schwägerinn Gelde bezahle ich ſie.

Madame Venini.

Ich wills nicht widerſprechen, wenn ſie befehlen.

Herr Traut.

Aber ſie ſind unbeſcheiden, daß ſie die Geheimniſſe einer Frau von Ehre ausplaudern, ehe ſie noch gefragt werden.

Digitized by Google

Madame Venini.

Die Schulden dieſes Hauſes ſind kein Geheimniß, die kann Ihnen der Wochenmarkt ſummiren.

Herr Traut.

Ich bezahle alſo dieſen Konto.

Madame Venini.

So haben ſie geſagt.

Herr Traut.

Aber nur unter einer Bedingung, und ohne die nicht einen Heller.

Madame Venini.

Laſſen ſie hören!

Herr Traut.

Ich bezahle ihn ohne Abzug, vollaus — mit der Bedingung, daß ſie unterſchreiben — „den Werth von 20 Thalern bezahlt erhalten mit 75 Thalern.“

Madame Venini lacht.

Wo iſt das Geld?

Digitized by Google

Herr Traut ihr den Conto gebend.

Dort iſt Feder und Dinte. Wenn ſie ſchreiben, iſt hier Geld. Er zählt auf der andern Seite.

Madame Benini

ſchreibt, und übergiebt ihm den Konto.

Herr Traut giebt ihr das Geld.

Madame Benini.

Den Philoſophen muß man eine Caprice zu Gute halten. Will gehen.

Herr Traut.

Madame!

Madame Benini.

Monſieur!

Herr Traut.

Ich habe Ihnen drey Theile über den Werth bezahlt.

Madame Benini.

Im Gebiete der Phantaſie giebts keine Taxe.

Herr Traut.

Wenn einmal in einer großen Stadt die Revolution entſtände, daß zwölf Damen

Digitized by Google

vom Range ſich das Wort gäben, für ihre Waare nicht mehr zu zahlen, als ein Drittel über den Werth, oder gar keine von Ihnen zu nehmen, was würden ſie machen?

Madame Venini kalt.

Das könnte gefährlich werden, wenn es möglich wäre.

Herr Traut.

Es iſt möglich.

Madame Venini.

Nein!

Herr Traut.

Warum?

Madame Venini.

Weil zwölf Damen niemals einig ſind.

Herr Traut.

Wenn aber zwölf Herrn über dieſe Sache als Hausgeſetz einig würden?

Madame Venini.

Das würde den Modepreiß vermindern; und die Eheſcheidungen vermehren. Sie geht, ihr begegnet:

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Hofrath. Vorige.

Hofrath.

Ah, Madame Venini! meine liebe Venini! — Der Herr Bruder haben Empletten gemacht?

Herr Traut.

Einige.

Hofrath.

Da können ſie ſich nicht beſſer adreſſiren, wie hier an unſere liebe Venini.

Madame Venini.

Ich habe gute Acquiſition gemacht, Herr Hofrath.

Hofrath.

Die Zauberhand der Frau vermag Alles. Auf der Stirne adoucirt ſie den Humor; auf Jener erhebt ſie die Candeur zum Charakter, dort cachirt ſie den Zahn des Alters.

Herr Traut.

Und alles mit Billigkeit.

Digitized by Google

Hofrath.

En verité! Ihre Billigkeit hat mich oft charmirt. Nimmt ihre Hand. Der Trait in ihrem Charakter macht, daß ich ſie venerire. Zu Herrn Traut. Elle eſt Philoſophe —

Madame Venini.

Ich darf mich nicht loben hören, und gehe. ab.

Hofrath.

A revoir, ma chere Venini! Er geleitet ſie an die Thüre.

Herr Traut

ſchlägt die Hände zuſammen.

Zwölfter Auftritt.

Hofrath. Herr Traut.

Hofrath.

Jetzt zu Tiſche, lieber Herr Bruder! — Nachmittage — ein kleines Concert, Abends Spiel — morgen ein kleiner Ball.

Herr Traut.

Und dann?

Digitized by Google

Hofrath.

Und dann? — dann gehts alle Tage ſo.

Herr Traut.

Bis?

Hofrath.

Bis? bis — ach an den Augenblick der Abreiſe denke ich nicht. Er iſt mir zu fünest.

Herr Traut.

Von Allem dem werde ich nichts ſehen.

Hofrath.

Es iſt nichts extraordinaires. Wir leben immer ſo.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Salome.

Herr Traut.

Nun, was ſagte Frau von Ringen?

Salome.

Sie hat mich geherzt und geküßt. Sie hat mir auch einen großen goldenen Pfennig

Digitized by Google

geſchenkt, aber über meinen Anzug hat ſie einen gewaltigen Lärm gehabt.

Hofrath.

C'eſt une folle, elle radotte.

Herr Traut.

Was hat ſie denn geſagt?

Salome.

„Ob die Seuche denn auch ſchon aufs Land gekommen wäre. Den Papa hätte ſie für geſcheider gehalten, und der Mama wollte ſie den Text leſen" — Ich ſagte ihr, daß mich die Frau Tante angekleidet und ausſtaffirt hätte, das beſänftigte ſie wieder. Wie ich weggieng, hat ſie mir den Zeigefinger auf die Stirne gelegt, und ſagte: „liebes Kind, verſteige dich nicht. Es iſt die Krankheit unſerer Zeiten, bleib, was du ſeyn ſollſt, ſo hält man dich in Ehren. Sonſt wirſt du gelobt, und ausgelacht."

Herr Traut.

Was meinen Sie, Herr Bruder?

Hofrath.

Ah, Madame de Ringen eſt une femme, qui — qui — Sie hat viel geleſen, viel geleſen.

Digitized by Google

Salome.

Wie kann man denn aber etwas loben, und auslachen, Papa?

Herr Traut.

Das will ich dir ein andermal erklären.

Salome.

Seyn ſie ſo gut!

Hofrath.

Adorable Simplicite!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Madame Traut. Hofräthinn.

Hofräthinn.

Der Rath unterhält die Geſellſchaft.

Herr Traut.

Ich werde mit dir zur Frau von Ringen gehen.

Hofrath.

Charmirt iſt er von dieſer Ninon.

Digitized by Google

Herr Traut.

Freylich ſoll ſie radottiren.

Hofrath.

Oui, oui, eine ſchwache Tinte!

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Ernſt. Jacob.

Jacob.

Johann ſagt, wir ſollten eſſen.

Hofrath.

Haben die lieben Engel Appetit?

Ernſt verbeugt ſich.

Jacob.

Unmenſchlich!

Hofrath drückt Ihnen die Hände.

Das macht mich glückſelig.

Digitized by Google

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Mamſell Reiſing.

Mamſell Reiſing

iſt im ganzen Anzuge und grüßt Jedermann förmlich, aber kurz.

Ernſt und Jacob

verbeugen ſich ſehr tief.

Mamſell Reiſing

küßt ihre Taute kalt, geht zu Salome.

Sie haben zu viel Haar, mein Kind!

Salome.

Ja, ich habe hübſches Haar.

Mamſell Reiſing.

Es muß ausgeſchnitten werden.

Salome erzürnt.

Das leide ich nicht.

Madame Traut verweiſend.

Salome!

Mamſell Reiſing.

Der Geheimerath von Selting kommt zu Tiſche. Zum Hofrath.

Digitized by Google

Hofrath erſchrikt.

Mon Dieu!

Hofräthinn.

Hat er ſich anſagen laſſen?

Mamſell Reiſing.

Er wird gleich hier ſeyn.

Hofrath in ſichtbarem Jammer.

So?

Herr Traut.

Iſt Ihnen der Mann nicht angenehm?

Hofrath verlegen.

Si fait, ſi fait, recht angenehm. Es iſt ein reicher, vornehmer Mann.

Madame Traut.

Wenn nur die Kinder —

Hofrath.

Was meinen ſie?

Hofräthinn.

O die Kinder werden bey Tiſche nicht viel reden, und dann geht es ſchon.

Madame Traut.

Man könnte ſie lieber weglaſſen.

Digitized by Google

Hofrath.

Beyleibe!

Mamſell Reiſing.

Weglaſſen nicht. Nein, nicht weglaſſen. Aber was ich proponiren mögte, wäre, ſo, im Nebenzimmer.

Hofrath.

Oui — oui, das gienge an; ſo — was man ein — ein Katzentiſchchen zu nennen pflegt — das wäre —

Jacob lacht.

Hofrath.

Nicht wahr, Vetter, da ſpeißt man a ſon aiſe?

Herr Traut.

Iſt der Geheimerath der Mann — der ihre Vettern aus der Familie weg an den Katzentiſch weiſet, ſo laſſen ſie mich auch dahin.

Hofrath.

Gott! was denken ſie? — Nein! es war nur wegen der Kinder, daß die recht froh ſeyn könnten. Nein, nein, wir bleiben beyſammen.

Hofräthinn ſeufzt.

Hofrath.

Wir ſind inſeparabel in Leben und Tod.

Herr Traut.

Und bey Tiſche.

Mamſell Reiſing zu Salome.

Ihr Kleid ſitzt nicht wohl. Zu Herrn Traut. Sie muß tanzen. Zu Salome. Singen ſie?

Salome.

Recht ſtark.

Mamſell Reiſing zum Hofrath.

Sie muß Franzöſiſch lernen.

Hofrath.

Oui ſans doute!

Herr Traut.

Ich habe gedacht —

Mamſell Reiſing.

Ich will den Sprachmeiſter beſtellen. Den Kopf mehr aus den Schultern!

Salome richtet ſich.

Digitized by Google

Mamſell Reiſing.

Etwas nachläſſiger!

Salome wackelt mit dem Kopfe.

Mamſell Reiſing.

Den Fächer leichter in der Hand! — ſo!

Salome läßt den Fächer fallen.

Ernſt hebt ihn auf.

Mamſell Reiſing.

Ein gutes Herz —

Salome verbeugt ſich.

Mamſell Reiſing.

Einen natürlichen Verſtand!

Salome verbeugt ſich.

Mamſell Reiſing.

Eine artige Figur!

Salome ſieht an den Boden.

Mamſell Reiſing.

Aber keine Grace!

Salome zu Madame Traut.

Was iſt das? — Kaufen ſie mirs doch, Mama!

Digitized by Google

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Johann, hernach Geheimerath Selting.

Johann.

Herr Geheimerath Selting —

Hofrath geht ihm entgegen.

Mein beſter Herr Geheimerath!

Geheimerath.

Bonjour Reiſing! Madame. Er wirft der Mamſell Reiſing einen Kuß zu. Schöne Iris!

Alle

Kinder machen Complimente, ſo oft er einen aus der Geſellſchaft begrüßt.

Hofrath.

Hier habe ich die Ehre, Ihnen einen feinen ſcharmanten Mann vorzuſtellen, einen Mann, den der Staat mit Gewalt an ſich aus ſeiner Solitüde ziehen ſollte — den Herrn Kommerzienrath Traut.

Herr Traut.

Einnehmer Traut mit Frau und Familie, des Herrn Hofraths Schwager.

Digitized by Google

Geheimerath begrüßt ſie Alle;

Alle ihn wieder.

Geheimerath.

Angenehm, den Herrn Kommerzienrath zu kennen.

Hofrath.

Die lieben Kinder ſind lauter Modelle nach Rouſſeau.

Herr Traut.

Gerade Landerziehung, Herr Geheimerath!

Hofrath.

Und der Herr Kommerzienrath da —

Herr Traut ärgerlich.

Mein Gott! ich bin —

Hofrath.

Der Herr Kommerzienrath ſind ein cachirter Philoſoph.

Hofräthinn.

Gehen wir zu Tiſche.

Mamſell Reiſing.

Spielen wir vorher noch eine Parthie, Herr Geheimerath?

Digitized by Google

Hofrath.

Noch ſpielen?

Mamſell Reiſing zänkiſch.

Wer kann denn jetzt ſchon eſſen?

Jacob für ſich.

Es iſt 3 Uhr.

Mamſell Reiſing.

Wir haben bey der Fräulein von Linden gefrühſtückt. Gehen wir zum Spiel?

Geheimerath.

Ich bins zufrieden! Er führt die Hofräthinn.

Hofrath.

Allons ma chere! Er führt die Madame Traut und Salome.

Herr Traut

führt die Mamſell Reiſing. Sie gehen ab.

Ernſt.

Iſt der Papa Kommerzienrath?

Jacob.

Sie ſagens ja — aber höre — ich wollte, wir wären an den Katzentiſch gekommen.

Digitized by Google

Ernſt.

Ich wollte es auch.

Jacob.

Jetzt dürfen wir uns nicht ſatt eſſen.

Ernſt.

Nein, das wird ſich nicht ſchicken, weil ein Geheimerath da iſt.

Jacob.

Ich habe ein mächtiges Stück Kuchen vom Frühſtück. *Er hohlt es.* Das wollen wir theilen. *Er thut es.* Nun ſtellen wir uns hieher und eſſen es, dann ſind wir nicht mehr hungrig am Tiſche; und können vornehm eſſen. Da fang an zu eſſen, aber mach fort.

Ernſt *ißt.*

Gleich. Wenns nur kein Menſch merkt.

Jacob *ißt.*

Beyleibe nicht. *Sie eſſen ſchnell, aber ohne Plumpheit, und ſehen gerade vor ſich hin, der Vorhang fällt.*

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Johann ſitzt an einem Tiſche und trinkt Wein, Carl kommt herein.

Carl.

Herr Johann —

Johann.

Man nennt mich Monſieur Jean.

Carl.

Monſieur Jean? So? Wo iſt denn der Herr Johann, der Monſieur Jean heißt, her gebürtig?

Johann

trinkt und bekümmert ſich nicht um Carl.

Von Großbieringen.

Carl.

Nun — alſo, Monſieur Jean von großen Bieringen! Sage er mir doch, wo iſt der Herr Traut?

Digitized by Google

Johann.

Mit Madame und Mamſell Tochter zur Frau von Ringen.

Carl.

Und die jungen Herrn?

Johann.

Die jungen Bären? die ſpielen mit der Mamſell Pharo.

Carl.

Pharo? Ey ſo ſteh uns Gott bey!

Johann.

Ihr ſolltet Alle, wie die Gebatbücher, in ſcharzem Korduan eingebunden ſeyn.

Carl.

Was er ſagt!

Johann.

Ich habe entſetzlich gelacht bey Tiſche über das ganze Landweſen. Sind die Kerl nicht aufgeſtanden, und haben Geſundheiten getrunken!

Carl.

Die Leute, die noch Geſundheiten trinken, haben auch bezahlten Wein.

Digitized by Google

Johann.

Er iſt mir ein grämlicher Herr Carl.

Carl.

Er iſt mir ein fataler Monſieur Jean von großen Bieringen.

Johann.

So will ich denn hinaus kommen zu euch, und Mores lernen.

Carl.

Das dürftet ihr Alle, ſo viel ihr ſeyd.

Johann.

Diable!

Carl.

Erſtens kriegt ihr bey uns zu eſſen. Man flüſtert ſich nicht in die Ohren, und lacht hinter Niemanden her. Dann iſt Alles bezahlt, was ihr genießt — das ſind ſcharmante Mores. He!

Johann.

Herr Carl ſind eine Art Galgenpater.

Carl.

Steht er unter der Leiter?

Digitized by Google

Johann.

Und von der gröblichen Sorte, wie ich merke.

Carl.

Der Herr hat mir ſchlecht begegnet, drum habe ich keinen Regard vor ihm. Er hat mir ein hübſches Nachtlager angewieſen unter der Treppe.

Johann.

Der Herr mag ein Studioſus geweſen ſeyn, aber er iſt es nicht mehr. Und hätte der Herr was gelernt, ſo wäre er nicht des Herrn Einnehmers dienſtbarer Geiſt.

Carl.

Da hat er Recht.

Johann.

Der Herr hätte ein Handwerk lernen ſollen.

Carl.

Da hat er ganz Recht.

Johann.

Zum Studieren war er nicht aufgezäumt.

Digitized by Google

Carl.

Da hat er vollkommen Recht.

Johann.

Alſo iſt der Herr unter der Treppe ganz wohl placirt. Will er ein Glas Wein?

Carl nimmt.

Auf Dero Wohlſeyn! Sie ſterben entweder im Armenhauſe, oder am Galgen. Gott befohlen, Monſieur Jean von großen Vieringen; ich will ſehen, was die Kinder machen. ab.

Zweyter Auftritt.

Johann.

Meſchanter — widerlicher Kerl! — Indeß, ſo viel iſt wahr. Ich muß mich nach was Anderem umſehen, denn hier im Hauſe werden ſie bald die Wände verkaufen müſſen.

Dritter Auftritt.

Hofrath. Johann.

Hofrath.

Jean!

Johann.

Herr Hofrath!

Hofrath.

Du biſt ein gewandter Kerl!

Johann.

So ziemlich!

Hofrath.

Ein Burſche, der zu brauchen iſt.

Johann.

Sie haben mich ſchon lange anſtellen wollen bey etwas Höherem.

Hofrath.

Soll werden. Sag mir nur — bemerkſt du Geld bey dem Volke?

Johann.

Das glaube ich.

Hofrath.

Conſiderabel?

Digitized by Google

Johann.

Gewiß! denn ſie wechſeln nicht gern, und kaufen nichts. Ihre Sachen ſind altfränkiſch, aber alles vollauf.

Hofrath.

Das iſt wahr. Spürſt du keine Neigung zu meinem Sohne bey der Tochter?

Johann.

Wenn er ihr erzählt und vorplaudert, ſo lacht ſie.

Hofrath.

C'eſt bon! ah c'eſt bon! Das Lachen iſt bey dummen Weibern Embarras, und Embarras iſt die Kriſe in der Liebe — c'eſt bon! Denk, wie wir mit dem Gelde von dem Gezücht uns rangiren könnten.

Johann.

Sollte der Alte hergeben?

Hofrath.

Si fait! — die väterliche Zärtlichkeit für den Holzbock — er giebt her.

Digitized by Google

Johann.

Das iſt denn meine letzte Hoffnung — ſonſt bitte ich um den ſtehenden Lohn von 4 Jahren und wandle.

Hofrath.

Jean — ich mache dich zu was Großem.

Johann.

Ich habe es blos für die Nachricht ſchon verdient, daß der Dorfanbeter kommt, und daß ſie daher die ganze Familie wegſprengen könnten.

Hofrath.

Ein Meiſterſtreich!

Johann.

Den Carl habe ich auch fortgebracht; wie er hörte, daß die Kerl Pharo ſpielten, iſt der böſe Feind in ihn gefahren. Er iſt fort, und wird wohl hinter dem Tiſche ſtehen.

Hofrath.

Zu was Großem mache ich dich.

Johann.

Nur nicht zum Kanzleyboten.

Digitized by Google

Hofrath.

Warum?

Johann.

Die Livree trage ich nicht. Und — Bote — das klingt ſo Pfennigsmäßig. Ja, wenn ſie es vermitteln wollten — daß ich den Namen kriegte — ſo — als — als Kanzley-Envoyé — das wäre ein Anders.

Hofrath.

Eh bien!

Johann.

Und daß ich ſo genannt würde.

Hofrath.

Laiſſe moi faire!

Johann.

Envoyé?

Hofrath.

Envoyé!

Johann.

Durchs Feuer gehe ich für ſie. ab.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Hofrath.

Eh bien! allez Toujours! Eſel — einfältiger! Schnupft.

Fünfter Auftritt.

Hofrath. Johann.

Johann eilig.

Herr Hofrath!

Hofrath.

Mon cher Jean!

Johann.

Er iſt da.

Hofrath.

Wer?

Johann.

Der Dorfliebhaber.

Hofrath.

Frägt nach mir?

Johann.

Nach Mamſell Traut.

Digitized by Google

Hofrath.

Amüſire Carl — und führe ihn herein.

Johann.

Gleich! Geht ab.

Hofrath.

Das Air de Cour ſoll dich ſo zuſammen ſchmettern, armer Wicht!

Sechſter Auftritt.

Hofrath. Der junge Wieſe.

Wieſe

tritt lebhaft ein; ſieht den Hofrath, ſtutzt, macht ihm aber ein verbindliches Compliment.

Hofrath kalt.

Was will er?

Wieſe.

Nichts bey Ihnen.

Hofrath.

Ohne Façon! zu Wem will er?

Wieſe.

Nicht zu Ihnen! Alſo! Will gehen.

Digitized by Google

Hofrath.

Bleibe er da. Setzt ſich. Ich kenne ihn ſchon.

Wieſe.

Dabey kann ich nichts verlieren.

Hofrath.

Nicht naſeweis.

Wieſe.

Das muß ich ja wohl nicht leiden. Will gehen.

Hofrath.

Wenn ich ihn forthaben will — ſoll er ſchon fortkommen. Jetzt bekenne er.

Wieſe.

Bekennen?

Hofrath.

Er hat das Mädchen verführen wollen — die Jungfer Traut — ich weiß Alles.

Wieſe.

Der Vater ſelbſt weiß Alles.

Hofrath.

In des Vaters Namen rede ich mit ihm.

Digitized by Google

Wieſe betroffen.

In des Vaters Namen?

Hofrath.

Der ſein heimliches Hieherkommen erfahren hat; und äußerſt aufgebracht iſt.

Wieſe lebhaft.

Aufgebracht?

Hofrath.

Daß er ſeiner Tochter hier damit einen böſen Namen macht.

Wieſe.

Das iſt unbegreiflich!

Hofrath.

Er hat mir als Schwager den Auftrag gegeben, ihn fortzuſchicken.

Wieſe traurig.

Fortzuſchicken?

Hofrath.

Ich bin der Hofrath Reiſing. Das Mädchen hat mir Alles entdeckt. Sie will ihn weiter nicht ſehen.

Digitized by Google

Wieſe heftig.

Sie will mich nicht ſehen?

Hofrath kalt.

Nicht mehr!

Wieſe.

Sie will mich nicht mehr ſehen?

Hofrath.

Nein!

Wieſe.

Das iſt unmöglich.

Hofrath lacht.

Er wird es gewahr werden.

Wieſe.

Das iſt unmöglich, ſage ich Ihnen.

Hofrath.

Daß er die Räthinn Reiſing nicht mehr zu ſehen kriegen ſoll, dafür ſtehe ich ihm.

Wieſe.

Wer iſt die Räthinn Reiſing?

Hofrath.

Meines Sohnes künftige Frau, die Mamſell Traut.

Digitized by Google

Wieſe.

Was ſagen ſie?

Hofrath.

Sie iſt ſeine Braut.

Wieſe.

Das iſt ſie nicht, das iſt ſie nicht.

Hofrath.

Er iſt ſeiner Sache recht gewiß.

Wieſe.

Das bin ich auch. Sie iſt ein ehrliches Mädchen, ſie hat mir ihr Wort gegeben.

Hofrath.

Sie hat es vergeſſen.

Wieſe.

Sie vergißt mich nicht, ſo wie ich ſie nie vergeſſe. Wir habens einander gelobt.

Hofrath.

Da draußen auf dem Dorfe?

Wieſe.

Unter Gottes freyem Himmel haben wir ander zugeſagt.

Digitized by Google

Hofrath.

In der Stube hat ſie es vergeſſen. Sehe er einmal ſo ein Zimmer an — das iſt ein ander Werk, als eure Landneſter. In ſo einem prächtigen Zimmer wird ſo eine Eſpece von Mädchen konfus — ſie gafft — und horcht — und gafft — und iſt weg. Dann mein Sohn! hat er meinen Sohn geſehen?

Wieſe.

Nein nein!

Hofrath.

Das iſt ein hübſcher Mann. Rath iſt er. Du lieber Gott! — Jedem Blicke von dem Mädchen begegnet eine Artigkeit.

Wieſe.

Das glaube ich.

Hofrath.

Der weiß ſeine Worte zu ſetzen.

Wieſe.

O das glaube ich.

Hofrath.

Weiß Verschen zu machen.

Wieſe.

Verschen?

Hofrath.

Bey dem iſt Geld die Hülle und die Fülle! Das ſchafft Kleider, Steinchen, Muſik, Luſtparthien. Sie ſind wirklich mit einander fort.

Wieſe erſchrocken.

Fort?

Hofrath.

Er fährt ſie ſpazieren. — Ja ja! ſuche er das ganze Haus aus. Er wird ſie nicht finden. Gehe er — ſuche er überall.

Wieſe.

Ich kann nicht von der Stelle.

Hofrath.

Nun, und ſie wußte, daß er kommen würde —

Wieſe.

Ja wohl wußte ſie es, Ja wohl!

Hofrath lacht.

Je nun, ſie iſt doch fort.

Wieſe.

Ach mein Herr!

Digitized by Google

Hofrath.

Mir iſt es leid, daß es ſo gekommen iſt, denn ich kann mir aus ſo einer Schwiegertochter nicht viel machen.

Wieſe.

O ſo laſſen ſie ſie uns. Mein Vater liebt ſie ſo herzlich, ich liebe ſie, und ſie liebt mich. Sie liebt mich doch.

Hofrath.

Ja, bis ſie in die Stadt gekommen iſt.

Wieſe.

Die Stadt! ach ich ſagte es ja, ich ſagte es ja.

Hofrath.

Und da es der Vater nun auch will —

Wieſe.

Der Vater? der will es auch? der Vater?

Hofrath.

Weil ihm die Mutter keine Ruhe gelaſſen hat.

Wieſe.

Die Mutter! ja die Mutter hat mich nie leiden können.

Digitized by Google

Hofrath.

Nun da ſieht ers.

Wieſe.

Die Mutter hat ihr zugeredet, aber eben deßwegen iſt ſie mir doch nicht untreu geworden. Sie iſt nur überredet. Ach, wenn ich ſie nur ſprechen könnte!

Hofrath.

Daran denke er nicht.

Wieſe.

Wenn ich ſie nur einen Augenblick ſprechen könnte?

Hofrath.

Das hat der Vater verboten. Er ſoll fort, das gebietet er ihm durch mich.

Wieſe.

Der ehrliche, wackere Herr Traut hätte das gethan?

Hofrath.

Das hat Herr Traut gethan. Er hat hier nun ganz andere Ausſichten mit ſeiner Tochter. Wo ſo ein — Schulmeiſter — iſt ſein Vater?

Digitized by Google

Wieſe.

Ja!

Hofrath.

Wo ſo ein Schulmeiſters Kind ſich daneben ausnimmt, wie ein Pfennig neben 1000 Louisdors. Drum gehe er.

Wieſe.

Ach mein Herr!

Hofrath.

Und das will ich ihm geſagt haben. Mein Sohn iſt heftig.

Wieſe.

O ich fürchte ihn nicht — ich fürchte ihn nicht. Ich fürchte ihn wahrhaftig nicht.

Hofrath.

Und da ihn das Mädchen auch nicht ſehen will —

Wieſe.

Nicht ſehen? nicht ſehen! gar nicht ſehen?

Hofrath.

Gar nicht. Da die Mutter eine ſehr lebhafte Frau iſt.

Digitized by Google

Wieſe.

O die Mutter! die Mutter! die iſt an allem Schuld.

Hofrath.

So gehe er, ehe er ausgelacht wird, denn das wäre mir leid, wenn er den Leuten noch zum Spektakel dienen ſollte.

Wieſe.

Nein! das werde ich nicht. Dazu bin ich zu gut.

Hofrath.

Das denn doch gewiß geſchähe, das Mädchen iſt nun geputzt, wie eine Dame, und er —

Wieſe.

O mein Herz iſt doch beſſer, als ihres. Sagen ſie ihr das.

Hofrath.

Die fährt nun in der Welt Herrlichkeiten herum.

Wieſe.

Ich habe ſie nie vergeſſen, und werde ſie um keiner Welt Herrlichkeiten vergeſſen.

Digitized by Google

Hofrath.

Alſo gehe er nun mit Gott.

Wieſe.

Ders vielleicht gewollt hat, daß mein ehrliches Herz nicht an eine ſolche Kreatur weggeworfen werden ſollte.

Hofrath frömmlich.

Kann wohl ſeyn.

Wieſe.

Sagen ſie ihr, daß ich ſie vergeſſen würde.

Hofrath.

Ja!

Wieſe.

Daß ſie mich nicht verdiente!

Hofrath.

Wohl!

Wieſe.

Daß ſie heilige Zuſagen gebrochen hätte.

Hofrath.

Gut, gut!

Wieſe.

Sagen ſie es ihr gewiß!

Digitized by Google

Hofrath.

Gewiß!

Wieſe.

Daß das keinen Segen bringen könnte! daß ſie in allen ihren Herrlichkeiten doch an mich denken würde, daß ſie mich zurück wünſchen würde, und das wird ſie. Sie wird mich zurück wünſchen. Denn ſo liebt ſie Keiner, als ich ſie geliebt habe.

Hofrath.

Nun?

Wieſe.

Aber nun vergeſſe ich ſie. O ich werde ſie gewiß vergeſſen. Sagen ſie ihr das nur; daß ich ſie vergeſſen will. Das ſagen ſie ihr recht oft — aber mein Leben geht darauf, ehe ich ſie vergeſſe — das iſt die Ausſteuer, die ſie Ihnen ins Haus mit bringt. Darauf Gott befohlen! Mich ſehen ſie niemals wieder. Er geht haſtig fort.

Hofrath.

Richtig abgeſchafft! ſchreit. Nun wollen wir ſehen, daß die Victorie nicht verloren geht.

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Hofrath. Johann.

Hofrath.

Jean! — gehe ihm nach, daß er aus dem Hauſe kommt!

Johann ab.

Achter Auftritt.

Hofrath. Hofräthinn.

Hofräthinn.

Sind wir des Anbeters los?

Hofrath.

Los und ledig. Die erſte Amour! der Kerl iſt blind, wie ein Heide. Aber nun Feuer unter den Keſſel, gekocht, und aufgetiſcht. Denn der Kerl kommt von der prima Furia wieder zu ſich — dann iſt Alles verloren.

Hofräthinn.

In einer Stunde muß Alles geſchehen ſeyn.

Digitized by Google

Hofrath.

Hm hm! So habe ich einen Coup de Maitre gemacht. Wenn ich aber nur die ganze Politik nicht umſonſt gebraucht habe!

Hofräthinn.

Wie das?

Hofrath.

Wenn nur Geld genug vorhanden iſt, oder ſie es herausgeben.

Hofräthinn.

Meine Schweſter hat doch das Empire der Gewohnheit über ihn.

Hofrath.

Wenn ſie mir die Docke ohne Moyens ins Haus ſetzten — ich jagte mir eine Kugel vor den Kopf.

Hofräthinn.

Das muß gleich Alles jetzt geendet werden.

Hofrath.

Der Bauer ſcheint Charakter zu haben.

Hofräthinn.

Er läßt ſich Alles ausreden.

Digitized by Google

Hofrath.

Den Henker läßt er. Den Titel zum Beyſpiel! Er will doch den Titel nicht.

Hofräthinn.

Den Punkt giebt man nach, deſto gewiſſer erhält man den Andern.

Hofrath.

Wenn ich Alles umſonſt gethan hätte — ich deſperationirte. Das Mädchen iſt ein fatales Bild!

Hofräthinn.

Freylich!

Hofrath.

Die Söhne? Gott bewahre mich! die Kerl haben Mägen wie Schläuche.

Hofräthinn.

Ihr Appetit iſt terribel.

Hofrath.

Bodenlos, ſage ich Ihnen — bodenlos! und ſagen Sachen? oft recht penible Wahrheiten! Recht penible! Wenn Alles abgeſchloſſen iſt, ſchieben wir ſie baldmöglichſt

Digitized by Google

zum Hauſe hinaus. Mir kommt es vor, als ob ihn unſer Aufwand choquirte.

Hofräthinn.

Mag ſeyn! Aber er iſt nöthig, um zu verbergen, wie unſere Umſtände ſind.

Hofrath.

Ma foi! — Ich habe — es iſt — ſpottwenig habe ich noch an Gelde.

Hofräthinn.

Ich will meine Wintergarderobe allenfalls weggeben.

Hofrath.

Mon Dieu! Es wird ja wieder Winter.

Hofräthinn.

Kommt Zeit, kommt Rath.

Hofrath.

Rath? oui! Aber kein Geld.

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Vorige. Herr Traut. Madame Traut. Salome.

Hofrath.

Da ſind unſere Lieben — der Beſuch ſchon abgethan?

Herr Traut.

Eine recht würdige Edelfrau, die Frau von Ringen.

Hofräthinn.

Die Ringen ſind von altem Adel. Sie iſt eine geborne von —

Hofrath.

Oui, oui! Sie ſtehen im Turnierbuche von —

Herr Traut.

Die guten Grundſätze müſſen in der Familie ſich auf eine eigene Weiſe fortgepflanzt haben. Dieſe Dame iſt wirthſchaftlich ohne Geiz, höflich ohne Herablaſſung, wohlthätig ohne Schein, ein Archiv von Erfahrung, gutem Rath, Belehrung —

Digitized by Google

Hofrath.

Und da meinen der Herr Bruder, daß ſich das ſo in der Familie fortgepflanzt hätte?

Herr Traut.

Warum nicht? Die Geburt iſt eine Aufforderung, Verdienſte zu ſammeln, zu erhalten, und wieder zu übertragen. Es giebt denn doch nun immer mehrere, die es einſehen, daß ohne die Erhaltung dieſes moraliſchen Fideicommiſſes der Stand an ſich, keinen Werth hat.

Hofrath.

Ah nous voila — der Herr Bruder ſind gefangen.

Herr Traut.

Warum?

Hofrath.

Was bey dem Adel die Geburt thut — Eh bien — das thun bey uns vom erſten Bürgerrange die Titel — alſo — Herr Kommerzienrath Traut!

Herr Traut.

Nicht zugegeben!

Digitized by Google

Hofräthinn.

Ja ja! Frau Kommerzienräthinn Traut, es bleibt dabey.

Herr Traut.

Der Titel ſagt laut, ich mögte ſcheinen, was ich nicht ſeyn kann.

Hofrath.

Da haben wir den Diogen. Exactement, c'eſt Diogéne.

Madame Traut.

Wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll, lieber Mann —

Herr Traut.

Ein Titel iſt eine Mummerey am hellen Tage.

Madame Traut.

Lieber Mann —

Herr Traut.

Ich will nicht Kommerzienrath heißen.

Hofräthinn.

Sie ſollten aus Gefälligkeit gegen meine Schweſter —

Digitized by Google

Herr Traut.

Ja ſo? — liebe Frau, dein Verlangen will ich nicht tyranniſiren.

Hofräthinn.

Scharmant!

Herr Traut.

Wir wollen alle einkommen, und der Herr Bruder werden mich unterſtützen.

Hofrath.

Conte ſur moi!

Herr Traut.

Nicht für mich. Aber daß du einen Titel bekommſt, als Frau Kommerzienräthinn.

Salome lacht.

Hofräthinn rümpft die Naſe.

Madame Traut lacht.

Hofrath.

Cela ne ſe fait pas!

Herr Traut.

Billiger kann ich doch nicht ſeyn.

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Vorige. Ernſt. Jacob.

Ernſt langſam.

Wir haben was gelernt, Papa!

Herr Traut.

Das iſt brav.

Jacob.

Es iſt wohl nicht brav.

Madame Traut.

Nun, was iſts denn?

Jacob.

Haben ſie vom König Pharao geleſen?

Salome.

Der iſt im rothen Meere erſoffen.

Jacob.

Er war auch ein Zauberer —

Madame Traut.

Was wirds?

Ernſt.

Er zaubert noch heutiges Tages.

Digitized by Google

Jacob.

Seine Zaubereyen haben unſer Geld weggeputzt.

Salome.

Des Königs Pharao?

Herr Traut lacht.

Ihr habt geſpielt?

Ernſt und Jacob
die Hände faltend.

Ja, Papa!

Hofrath.

Que Diable!

Madame Traut.

Wie ſeyd ihr dazu gekommen?

Ernſt.

Wie Alles weg war, ſo ſagte die Mamſell Couſine, die Zeit währe ihr lang.

Jacob.

Zu reden wäre mit uns nichts.

Ernſt.

Wir ſollten ſpielen.

Digitized by Google

Jacob.

Wir ſagten, wir könntens nicht.

Ernſt.

Sie ſagte, ſie wollte es uns lernen.

Jacob.

Und dann hat ſie es uns gelernt.

Ernſt.

Erſt wurde ohne Geld geſpielt, bis wir es konnten.

Jacob.

Hernach um Geld, und da kams — ſtockt.

Ernſt.

Ja, da kams. Stockt.

Herr Traut.

Daß ihr euer Geld verloren habt?

Ernſt und Jacob

Ja!

Herr Traut.

Nun — ſo habt ihr denn geſpielt.

Hofrath zu ihr.

Sie müſſen ihrs reprochiren, mein Engel!

Salome.

Ihr abſcheulichen Leute!

Hofräthinn.

O ſie hat zum Scherz geſpielt, und wird das Geld zurück ſtellen.

Hofrath.

Oui, oui! So iſt es, Herr Bruder!

Jacob.

Nein! zurück ſtellen will ſie es nicht.

Herr Traut.

Das würde ich auch verbitten.

Ernſt lacht.

Sie wills behalten.

Jacob.

Sie hat es ſchon in einen ſchwarzen Schrank geſchloſſen.

Ernſt.

Einen Louisdor von mir, den hat ſie im Beutel behalten.

Jacob.

Der brächte Glück, ſagte ſie.

Digitized by Google

Hofräthinn.

Badinage, Badinage!

Hofrath.

Eh mais, ſans doute!

Ernſt ſeufzt.

Jacob auch.

Ernſt.

Papa!

Herr Traut.

Was giebts noch?

Jacob.

Noch was.

Madame Traut.

Nun?

Ernſt.

Wir haben weiter geſpielt.

Madame Traut.

Ohne Geld?

Jacob ereifert.

Wir haben unſer Geld wieder haben wollen.

Digitized by Google

Ernſt.

Und haben auf Borg geſpielt.

Jacob.

Und ſind der Couſine ſchuldig.

Ernſt furchtſam.

Jeder —

Jacob.

Fünf —

Ernſt.

Thaler.

Herr Traut.

Schulden? Pfuy!

Jacob.

Nicht wahr, es iſt ſchlecht.

Herr Traut.

So — etwas — ja!

Jacob.

Das verflu — —

Herr Traut.

Holla! Meiſter Jacob! wir werden immer tiefer hineinkommen.

Digitized by Google

Hofrath.

Bey meiner Tochter werde ich mich bedanken. Car elle a de l'Eſprit — Sie hat den lieben Kindern eine Lection geben wollen.

Hofräthinn.

Das Geld erhaltet ihr zurück.

Herr Traut.

Durchaus nicht.

Hofrath.

Und nun erlauben mir der Herr Bruder, als Vater zu reden.

Herr Traut.

Recht gern.

Hofrath.

Das Spiel iſt ein Laſter.

Jacob.

Ja!

Hofrath.

Das uns ums Geld bringt.

Ernſt.

So merke ich.

Digitized by Google

Hofrath.

Und um die Ruhe unſers Gemüths.

Jacob.

Ja wohl!

Hofrath.

Man wird zornig —

Jacob.

Ich bins.

Hofrath.

Man geräth in das odieuſe Laſter des Fluchens, und — man — man — enfin! man verliert ſein Geld.

Ernſt.

Das haben wir verloren.

Hofrath.

Man betrübt die lieben Eltern, alſo — muß man nicht ſpielen.

Ernſt.

Der Herr Onkel haben vollkommen Recht.

Jacob.

Ach der Herr Onkel wiſſen Alles, was dabey vorgeht.

Digitized by Google

Hofrath verlegen.

Nicht wahr?

Jacob.

Warum ſpielt denn aber die Mamſell Couſine?

Hofräthinn.

Zum Zeitvertreib.

Ernſt.

Das Spiel iſt ja aber ein Laſter.

Hofrath.

Sie behält die Gemüthsruhe.

Jacob.

Ja, ſie hat das Geld.

Hofrath.

Sie geräth nicht in das Laſter des Fluchens.

Ernſt.

Sie hat gewonnen.

Hofrath.

Welche naive Repliken! Gott! was ſind das liebe, natürliche Seelen! die guten Kinder!

Digitized by Google

Herr Traut.

Ihr habt geſpielt — verloren — wieder gewinnen wollen — Schulden gemacht — Aerger und Zorn gehabt — ihr werdet wohl nicht mehr ſpielen — und ſo danke ich der Couſine für die Lection.

Ernſt.

Ich ſpiele niemals wieder.

Jacob.

Niemals!

Herr Traut.

Ich verlaſſe mich darauf, und ſo ſind wir fertig.

Hofrath.

Sie attendriren mich — welch ein Gemüth, mein Engel!

Hofräthinn.

Unvergleichlich!

Herr Traut.

Aber das Geld nehme ich auf Ehre nicht zurück.

Hofräthinn.

So geben wirs den Armen.

Digitized by Google

Hofrath.

Oui, ma chere, der Armuth.

Herr Traut.

Recht! Wo Armuth iſt, da geben ſie es hin. Jetzt kommt — daß wir vollends unſere Sachen auspacken. Sie gehen ab.

Eilfter Auftritt.

Hofrath. Hofräthinn.

Hofrath.

Alle Wetter!

Hofräthinn.

Verdammter Streich!

Hofrath.

Alle Grade der Tortur habe ich ausgeſtanden.

Hofräthinn.

Die Jungen hätte ich umbringen können.

Hofrath.

Lapidiren — auf meine Ehre — lapidiren — und ihr Tŏchterlein!

Digitized by Google

Hofräthinn.

Sie iſt ihrer würdig.

Hofrath.

Sie haben das Spiel zuerſt ins Haus gebracht.

Hofräthinn.

Sie können ja ohne Spiel nicht leben.

Hofrath.

Man muß ſich der Education ſchämen, die ſie gegeben haben.

Hofräthinn.

Des Exempels, das ſie gegeben haben.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Mamſell Reiſing.

Mamſell Reiſing.

Da vor der Thüre giebt es einen ſchönen Auftritt.

Hofrath.

Spielerinn! Garſtige!

Digitized by Google

Hofräthinn.

Gieb das Geld heraus.

Hofrath.

Oui das Geld.

Mamſell Reiſing.

Das Geld?

Hofrath.

Was du den Bauernjungen abgewonnen haſt. Gieb es zurück, gieb es.

Mamſell Reiſing.

Nein, mon cher Pere!

Hofrath.

Malheureuſe!

Mamſell Reiſing.

Was ich gewinne, iſt mein, ich gebe es nicht mehr her.

Hofräthinn.

Es frappirt meinen Schwager.

Mamſell Reiſing.

Sie behalten ja auch, was ſie gewinnen.

Digitized by Google

Hofrath.

Ungerathne!

Mamſell Reiſing.

Sie haben mich zuerſt zum Spiel —

Hofrath.

Taiſe vous?

Mamſell Reiſing.

Ich würde ganz weggehen — aber ich muß Ihnen doch wohl ſagen —

Hofräthinn.

Was?

Mamſell Reiſing.

Daß der Herr Carl in großen Explicationen mit der Familie iſt, wegen des weggeſchickten Dorfliebhabers.

Hofrath.

Que Diable!

Hofräthinn.

Was?

Mamſell Reiſing.

Er hat den Kerl geſprochen, und erzählt ihre ganze Unterredung, Mamſell Salome gebährdet ſich wie raſend.

Digitized by Google

Hofrath.

Adieu Heurath!

Hofräthinn.

Und Ausſteuer — Verdammter Streich!

Hofrath.

Wer bezahlt mir das koſtbare Mittagseſſen?

Hofräthinn.

Ich weiß ein letztes Mittel — Man muß ſie brusquiren.

Hofrath.

Wäre ich nur gleich recht grob geweſen, ſo wären ſie in einen Gaſthof gezogen.

Hofräthinn.

Noch gebe ichs nicht auf.

Mamſell Reiſing.

Hören ſie, ſie werden laut?

Hofrath.

Ihre närriſchen Plane — brouilliren mich immer mehr.

Hofräthinn.

Ich werde ſuchen, meine Schweſter mit ihrem Manne zu comprommittiren.

Digitized by Google

Hofrath.

Die Gans!

Hofräthinn.

Nicht geſchmäht!

Hofrath.

Intriguenmacherinn!

Hofräthinn.

Man kann nicht platter ſeyn, als ſie.

Mamſell Reiſing.

Am Ende habe ich die beſte Parthie genommen. Mein Gewinn iſt klar. Geht ab.

Dreyzehnter Auftritt.

Hofrath. Hofräthinn.

Hofrath.

C'eſt vrai! Sie hat doch an dem Mittagseſſen nichts zu zahlen. Aber ich werde mir nichts ſagen laſſen. Es iſt doch Alles verloren. Nun werde ich mich aufs hohe Pferd ſetzen.

Digitized by Google

Hofräthinn.

Fallen ſie nicht herunter.

Hofrath.

Das ſage ich Ihnen. Zu Abend bekommen ihre lieben Angehörigen nichts mehr zu eſſen. Ich ſchließe die Küche zu, und nehme den Schlüſſel mit.

Hofräthinn.

Was? Meine Familie —

Hofrath.

Keine Heurath — kein Logis! Ehe die Sonne untergeht, müſſen ſie Alle auf dem Rückmarſch ſeyn. Den Alten aber, den Carl — den ſoll der Jean noch durchprügeln. Da kommen ſie auf meine Ehre! Allons zu Pferde!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Herr Traut. Madame Traut. Ernſt. Jacob. Salome. Carl.

Herr Traut.

Herr Bruder! der ehrliche, alte Mann hier erzählt mir was Sonderbares.

Hofrath unmuthig.

Was wollen ſie?

Madame Traut

in größter Verlegenheit.

Es iſt gewiß ein Mißverſtand. Herr Bruder! war ein junger Burſche hier, Namens Wieſe?

Hofrath.

Ja, es war ſo ein Geſelle da, ein grober Kerl.

Hofräthinn.

Recht grob!

Madame Traut zu Herrn Traut.

Siehſt du nun?

Herr Traut.

Nach der Beſchreibung erkenne ich ihn nicht. Sie haben ihn fortgeſchickt —

Hofrath.

Ja, er machte ſich unnütz.

Hofräthinn.

Er fragte nach der Couſine, wie ſie ſich hier aufführte — denken ſie nur.

Digitized by Google

Salome.

Und da ſagten ſie ihm nichts Gutes von mir.

Madame Traut verweiſend.

Salome!

Salome.

Mir kann gar nichts Aergeres begegnen, und ich will ſagen, was ich denke.

Hofräthinn.

Er ſchimpfte meinen Sohn, und läſterte —

Carl heftig.

Nein, Madame! nein, das that er wahrhaftig nicht.

Hofräthinn.

Wenn ich reden ſoll, ſo laſſen ſie die Figur ſchweigen.

Herr Traut.

Figur meines alten Freundes, warte, bis ich dich frage, ſey ſo gut!

Carl.

Ganz wohl!

Digitized by Google

Hofrath.

Das hat ja wohl das Anſehen eines Verhörs?

Herr Traut.

Einer billigen Nachfrage — alſo — da läſterte er ihren Sohn?

Hofräthinn ſchnell.

Und ihre Tochter.

Hofrath noch ſchneller.

Oui, oui! und ihre Tochter.

Salome herzlich.

Ach! das iſt gewiß nicht wahr.

Ernſt mit Zorn.

Nein!

Jacob eben ſo.

Nein, gewiß nicht.

Hofrath wüthend.

Que Diable! Sie fallen Rottenweiſe auf mich ein.

Herr Traut ernſt.

Schweigt! Pauſe. Und da gaben ſie ihm Verſicherungen, daß meine Tochter ihren Herrn Sohn heurathen würde?

Digitized by Google

Hofrath
verlegen und freundlich.

Das heißt — ich —

Hofräthinn mit Uebergewicht.

Er ſprach von dem Wunſche, den meine gute Schweſter ſo lebhaft gegen mich geäußert hat, daß mein Sohn ihre Tochter heurathen ſollte.

Herr Traut.

Haſt du den Wunſch geäußert?

Madame Traut verlegen.

Ich geſtehe, daß mir es lieb ſeyn würde. Denn natürlich —

Herr Traut.

Gut, gut! Bis hieher Mißverſtand!

Madame Traut beruhigt.

Siehſt du, lieber Mann?

Herr Traut wichtig.

Aber dann ſagten ſie ihm, die Heurath wäre geſchloſſen?

Hofrath konfus.

Heißt, ſie wäre unter uns Eltern —

Digitized by Google

Herr Traut ihm ins Auge.

Das war ſie doch nicht?

Hofrath.

Eh bien! So hätte ſie —

Herr Traut.

Und ſagten ihm, meine Tochter wollte von ihm nichts wiſſen.

Salome in Thränen.

Ach die entſetzliche Unwahrheit! der arme Ludwig!

Herr Traut.

Und wollte ihn nicht mehr ſehen.

Hofrath

ſucht ſich noch einmal aufzuraffen.

Wie er inſolent wurde, dachte ich, es iſt denn doch unſerem Range angemeſſen, dem Kerl zu erweiſen, daß man ihn nicht mag — und ſo ſagte ich ihm — aber Herr Einnehmer — ich bin nicht gewohnt, ſolche diaboliſche Blicke auf mich lanciren zu laſſen.

Herr Traut ruhig.

In mir iſt wohl nichts diaboliſches.

Digitized by Google

Hofrath.

Ich verbitte mir das Verhör.

Herr Traut.

Rede nun, mein Freund!

Madame Traut.

Lieber Mann — ich bitte dich.

Carl.

Ich habe den jungen Mann geſprochen. Ich weiß Alles. Er war außer ſich, und geht nun aufs Land, und nennt Herrn Traut einen groben Mann.

Hofräthinn.

Das Unglück!

Carl mit Gemüthsbewegung.

Einen falſchen, wortbrüchigen Mann —

Herr Traut
mit Kränkung und Unwillen.

Und denkt ungleich von der Ehre meiner Tochter, die —

Salome.

Ach Gott!

Digitized by Google

Herr Traut.

Die ich mit einem ſo zweydeutigen Manne, als ihr Sohn iſt, nie genannt haben will.

Hofrath.

Herr Einnehmer!

Herr Traut.

Das iſt er.

Madame Traut heftig.

Mäßige dich!

Herr Traut.

Ein flacher Menſch, der nichts taugt. Jener Mann, den ihr Uebermuth mißhandelt hat, iſt ein Ehrenmann.

Salome küßt ihm die Hand.

Ich danke Ihnen, Papa!

Ernſt und Jacob.

Ja, das iſt er!

Herr Traut.

Deſſen Kränkung ich anſehe, als wäre ſie mir wiederfahren.

Digitized by Google

Hofrath.

In Gottes Namen!

Hofräthinn zärtlich.

Ach ich armes Weib! Schweſter! was muß ich deinetwegen erdulden?

Madame Traut.

Ja, man begegnet euch ungerecht; und ich leide es nicht.

Hofrath.

Da ſehen ſie, ihre eigene Frau fühlt es, daß ſie ungerecht handeln. Da ſehen ſie.

Herr Traut.

Genug — ich bin des Truges — der ſtolzen Armuth, der Intriguen überdrüßig und ſcheide von Ihnen. Die Unbequemlichkeit, die ich Ihnen verurſacht habe, mag das hier gut machen. Er übergiebt den Zettel von der Venini.

Hofrath.

Ein Konto von der Venini? das geht mich nichts an. Madame, es ſchlägt in ihr Fach. Er übergiebt ihn der Hofräthinn.

Digitized by Google

Hofräthinn.

Mich bezahlen? bezahlen! Meine redliche Abſicht, meine Liebe für mein Schweſterkind! bezahlen! — das iſt zu arg!

Madame Traut.

Das iſt es — abſcheulich iſt es — nie vergeſſe ich dir das — nie!

Herr Traut.

Ich habe hier nichts mehr zu thun, hätte hier nie zu thun haben ſollen. Ich gehe, und kehre nie zurück. — Lebt wohl! *Er geht.*

Salome, Ernſt, Jacob
verbeugen ſich und folgen.

Hofrath *halblaut.*

Geht zum —

Herr Traut *an der Thüre.*

Ich gehe — geht Niemand mehr mit?

Hofräthinn.

Ach Schweſter, theure Schweſter! Ich laſſe dich nicht mehr. Tröſte mich.

Madame Traut.

Ja, ich bleibe bey dir.

Digitized by Google

Herr Traut fixirt ſie.

Thuſt du das?

Salome.

Mama!

Jacob.

Gehen ſie doch mit!

Ernſt.

Kommen ſie.

Madame Traut.

Geht! geht! Ihr ſeyd alle gegen mich.

Herr Traut.

Ich gehe. Kommt, meine Kinder! Sie gehen zu ihm. Du bleibſt? — lebt wohl! Sie gehen ab.

Funfzehnter Auftritt.

Hofrath. Hofräthinn. Madame Traut.

Hofräthinn.

Schweſter! dieſen Beweis deiner Liebe danke ich dir.

Digitized by Google

Madame Traut

unruhig und langſam nach der Thüre ſehend.

Iſt er fort?

Hofrath.

Oui!

Hofräthinn.

Er muß dich doch noch hohlen.

Madame Traut betrübt.

Iſt er doch fort?

Hofrath

zu Madame Traut verlegen und freundlich.

Sehen ſie doch an die Thüre, Frau Schweſter, nur Wundershalber, ob er denn wahrhaftig fort iſt?

Madame Traut

geht an die Thüre.

Hofrath

halblaut, ſchnell und heftig.

Que Diable! laſſen ſie ſie doch mitgehen!

Hofräthinn entſchieden.

Nein! nein! nein!

Digitized by Google

Hofrath.

Die iſt très capable, hier ein Monätchen zu freſſen.

Hofräthinn.

Er hohlt ſie noch, er giebt noch nach.

Hofrath.

Thut ers nicht, ſo habe ich die Thränenſibille auf dem Halſe. Schicken ſie ſie fort, ſage ich —

Madame Traut
kommt zurück, mit lautem Schmerz.

Er iſt auf ſein Zimmer.

Hofräthinn.

Du mußt nicht nachgeben.

Hofrath mit einer Art Gutheit.

Ich weiß doch nicht —

Hofräthinn.

Nein, ich leide es nicht.

Hofrath.

Die weibliche Zärtlichkeit — die Tendreſſe maternelle — wollen doch erfordern — daß ſie einen Pas nachgiebt.

Digitized by Google

Madame Traut.

Was thue ich — was thue ich —

Hofräthinn.

Du mußt nicht nachgeben.

Hofrath.

Man könnte es eine Deſertionem malitioſam nennen.

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Johann.

Johann.

Madame! der Herr Einnehmer ſchickt Ihnen hier Geld. ab.

Madame Traut.

Er giebt nicht nach. Er will mich nicht. Sie giebts dem Hofrath. Das iſt ſchrecklich!

Hofräthinn.

Nun gehſt du gar nicht mit; nun bleibſt du da.

Madame Traut.

Er verdient meine Liebe nicht.

Hofrath beſieht das Geld.

Das iſt viel. Das können 8 bis 10 Piſtolen ſeyn. Eh bien! Jetzt gewinnt es das Anſehen einer freywilligen Separation.

Madame Traut.

O mein Gott!

Hofrath.

Und da muß er Ihnen ein Billiges jährlich verabreichen, wofür gute Freunde ſie immer auf- und annehmen werden. Er ſteckt das Geld ein. Hievon können ſie ſchon eine Weile honnett leben. Geh mit ihr auf dein Apartement. Sie gehen dahin, er Seits. Ich will doch trachten, dem Monſieur Charles noch eine Maultaſche appliciren zu laſſen.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Bey dem Einnehmer Traut, das Zimmer aus dem erſten Act.

Erſter Auftritt.

Carl.

Er ſitzt vor einem Tiſche, worauf ein Perückenſtock ſteht. Er accommodirt ſeine Perücke.

Ich habe Alles vorhergeſagt. Er pudert ein wenig. Aber da half nichts! Er ſteht auf und ſieht ſie an. Iſt auch ganz aus der Façon gekommen durch den verdammten Ritt! Er tappirt die Locke wieder. Je nun! kommt Alles aus der Façon, magſt du es auch. Ueber den Hofrath! der iſt auch ſo einer von denen, die falſch gemünzt ſind. Steckt die Locke. Da iſt mir der Schulmeiſter lieber.

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Carl. Ernſt. Jacob.

Carl.

Der Rath iſt gar ein alberner Kerl!
Er pudert die Locke.

Ernſt
tritt hinter ſeinen Stuhl.

Jacob
auch, Ruckwärts aber an die Seite.

Carl.

Hätten unſer Geld haben mögen. Pudert.

Ernſt machts ihm nach.

Carl.

Ja wartet! Für euch iſt nicht geſpart.

Jacob lacht.

Ernſt macht ihm nach.

Carl dreht ſich um.

So? — wieder eine Stadtqualität!

Ernſt verlegen.

Was?

Digitized by Google

Carl friſirt weiter.

Gehört zum Pharoſpiel — das Aus-ſpotten!

Jacob kläglich.

Ja das Pharo —

Carl.

Hat er nicht auch einen kurzen Knoten-prügel, und ein Röckchen mitgebracht, wo die Knöpfe an der Schulter ſitzen?

Ernſt.

Mit dem Pharo? das war dumm!

Carl.

Dumm? ſchlecht!

Ernſt lebhaft.

Schlecht wars nicht.

Carl kalt, friſirt weiter.

Was nicht gut iſt, iſt ſchlecht.

Jacob.

Nein, Herr Carl, wir waren nicht gut in der Sache, aber wir ſind doch nicht ſchlecht.

Digitized by Google

Carl
ſteht auf und tritt vor Ernſt.

Warum hat er geſpielt? Sage ers!

Ernſt.

Weil — weil ſie mich rief, und bat — und ich dachte, das iſt ſo Mode, und wenn du da an dem Tiſche ſitzeſt, wie ein Rath, das ſieht nach was aus.

Carl
klopft ihm auf den Kopf.

Dumm! Zu Jacob. Warum hat er geſpielt?

Jacob treuherzig.

Ich wollte der Couſine ihr Geld abgewinnen.

Carl
klopft ihm auf das Herz.

Schlecht! Er ſetzt ſich und friſirt.

Jacob heftig.

Was?

Carl.

Dumm iſt beſſer, als ſchlecht. Aber packt euch Beyde!

Digitized by Google

Jacob.

Spielen iſt ja nicht ſtehlen. Und man ſpielt doch, um zu gewinnen.

Carl.

Wer ſpielt, verliert allemal. Friſirt weiter.

Ernſt.

Herr Carl — ſagen ſie uns einmal aufrichtig, wir haben nun heute beyde geſpielt — was meinen ſie — werden wir Beyde wohl künftig auch noch ſpielen?

Carl zu Ernſt.

Er nicht — Zu Jacob. Aber er —

Jacob lebhaft.

Ich werde nicht ſpielen! ich —

Carl.

Wenn er die Gelegenheit nicht hat — damit er aber eine ewige Erinnerung dagegen hat, ſo nenne, rufe und deute ich ihn von nun an nicht mehr Jacob — ſondern Pharao.

Jacob.

Das iſt ein häßlicher Name.

Digitized by Google

Carl.

Eine häßliche Sache!

Ernſt.

Mir iſts nur lieb, daß ſie mir was Beſſeres zutrauen.

Carl.

Er? er wird alle Narrheiten mitmachen, bleibt alſo nicht lange bey einer.

Jacob.

Was friſiren ſie denn die Perücke noch ſo emſig?

Carl.

Damit ich Morgen mit dem Papa gleich in die Frühpredigt gehen kann.

Ernſt.

Der Papa wird ausruhen.

Carl ſeufzt.

Er wird nicht ruhen.

Jacob.

Warum?

Carl.

Weil die Mama deſertirt iſt.

Digitized by Google

Ernſt lacht.

Die Mama kommt wieder.

Carl bedenklich.

Iſt die Frage! Er legt das Friſierzeug hin, und faltet die Hände. Iſt die Frage!

Ernſt erſchrocken.

Was?

Jacob.

Ja ja! Sie hat ſich nicht nach uns umgeſehen, als wir gegangen ſind.

Ernſt.

So?

Carl ſchlägt auf den Tiſch.

Mein alter Freund dauert mich.

Ernſt.

Herr Carl, ich meine, die Mama wird nichts thun, was nicht recht iſt.

Carl.

Die Stadt — die Stadt —

Jacob ſeufzt.

Ja wohl!

Carl.

Böſe Menſchen!

Ernſt.

Nein, nein!

Carl.

Weibliche Eitelkeit!

Jacob.

Die hat Mama nicht.

Carl friſirt weiter.

Gott verhüte alles Uebel.

Ernſt.

Herr Carl.

Carl.

Was iſts?

Ernſt.

Sie machen mich bange.

Jacob.

Soll einer von uns in die Stadt, und hohlen die Mama?

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Vorige. Salome.

Salome.

Warum ſeyd ihr hier?

Ernſt.

Warum ſollen wir nicht da ſeyn?

Salome.

Es iſt überall ſo ſtill. Papa geht herum, und ſingt Liedchen. Aber es läßt ihm nicht gut, meine ich. Herr Wieſe iſt noch nicht da geweſen. Die Leute fragen alle nach der Mama — wo die Mama wäre — warum die Mama nicht mit gekommen wäre?

Carl

wirft die Perücke an den Boden.

Schimpf und Schande!

Jacob.

Ey, Herr Carl!

Salome.

Die ſchöne Perücke!

Digitized by Google

Ernſt.

Sie haben ſo lange daran accommodirt.

Carl ſieht die Perücke an.

Ja, das habe ich.

Jacob will ſie aufheben.

Ey das iſt nicht recht.

Carl.

Laſſe er ſie liegen!

Ernſt.

So iſt ſie ja vergeblich ſo ſchön friſiert?

Carl.

Es iſt in der Welt ſchon mehr vergeblich geſchehen.

Ernſt will ſie aufheben.

Carl

ſetzt langſam den Fuß darauf.

Laſſe er ſie liegen.

Jacob lacht.

Das iſt kurios.

Carl.

Ich habe Allerley in der Welt gethan, mit Fleiß und Mühe, war doch für nichts. Der Papa auch — war doch für nichts.

Digitized by Google

Salome.

Nun ja — ſo ſtehen ſie nur nicht ſo da — den Fuß in der Perücke.

Ernſt.

Reden ſie mit uns.

Jacob.

Ja, und nicht mit der Perücke.

Carl.

Ich denke nach, und überlege eben —

Vierter Auftritt.

Vorige. Herr Traut.

Herr Traut.

Seyd ihr da?

Carl

ſezt den Fuß von der Perücke, und macht eine unwillkührliche Bewegung, ſie aufzuheben, indem:

Herr Traut ſeine Hand faßt.

Alter Freund! trittſt du deine Favorite mit Füßen?

Digitized by Google

Carl.

Ja, Herr! ja!

Herr Traut.

Welche Umwandlung! Der alte Carl, der immer ſeiner Perücke die Cour machte —

Carl.

War dumm von mir.

Herr Traut.

Sie aufs Sorgfältigſte ausſchmückte —

Carl.

War einfältig dumm!

Herr Traut.

Der ohne dieſe Zierde nicht leben konnte —

Carl.

Ueberlegt nun, ob er nicht das Ding wegwerfen, und zu ſich ſagen ſoll — „du mußt auch ohne das Ding leben können.“

Herr Traut lächelt.

Das ſoll ja wohl eine Anſpielung ſeyn.

Digitized by Google

Carl hebt die Perücke auf.

Man muß ſich von ſeinen Gewohnheiten nicht auf der Naſe tanzen laſſen.

Herr Traut.

Von Gewohnheiten nicht. Aber wenn —

Carl.

Ich trage einmal keine Perücke mehr. Will gehen.

Herr Traut.

Bleib da!

Carl.

Nicht gern!

Herr Traut.

Du biſt übler Laune?

Carl.

Ja!

Herr Traut.

Ich kann dein Gleichniß nicht brauchen.

Carl.

Es iſt kein Gleichniß. Daß ich eine lange Gewohnheit ganz ablege, iſt eine Sache.

Digitized by Google

Herr Traut.

Ich werde meine Sache nicht ſo machen.

Ernſt.

Papa!

Herr Traut.

Mein Sohn!

Ernſt.

Wollen ſie noch von Herrn Carl ſeiner Perücke reden?

Herr Traut.

Nein!

Ernſt.

So hätten wir wohl etwas zu ſagen.

Herr Traut.

Redet!

Ernſt.

Herr Carl hat uns bange gemacht mit der Mama.

Jacob.

Ja wohl!

Salome.

Ach!

Digitized by Google

Herr Traut.

Wie ſo?

Jacob.

Er hat geſagt — „ſie dauerten ihm.“

Salome.

Kommt denn Mama lange nicht wieder?

Herr Traut.

Nehmt die Sache, wie ſie iſt. Daß ich über ihren Schwager böſe bin, thut ihr leid, weil es ihrer Schweſter weh thut.

Carl.

Gut ausgelegt!

Herr Traut.

Darum bleibt ſie noch bey ihrer Schweſter.

Carl.

Wohl defendirt!

Herr Traut.

Wo iſt der Mann, der ſeiner Frau verdenkt, daß ſie ihrer Schweſter ſich annimmt?

Carl.

Schweſter?

Digitized by Google

Herr Traut.

Auch wenn ſie Fehler hätte, dieſe Schweſter —

Jacob.

Papa!

Herr Traut.

Nun?

Jacob.

Sie waren doch ſehr verdrüßlich, als Mama nicht gleich mitgieng.

Herr Traut.

Ja!

Ernſt.

Unterwegens waren ſie traurig.

Herr Traut.

Das iſt wahr.

Salome.

Recht traurig! Ich habe es wohl geſehen.

Herr Traut.

Das war ich. Aber nun habe ich der Sache nachgedacht, und finde, daß eure Mutter mir einen Gefallen gethan hätte, wenn ſie gleich mit uns gegangen wäre;

Digitized by Google

daß es aber auch kein Fehler iſt, daß ſie bey ihrer Schweſter noch geblieben iſt.

Salome.

So finde ichs auch.

Ernſt.

Die Wahrheit zu ſagen, ich auch.

Jacob.

Ich auch.

Herr Traut.

Ey unſere alte Freundinn kann ja wohl auch einmal ihren Willen haben.

Salome.

Ach wenn ich nur einmal ſo Jemand hätte, der ſich meiner annähme!

Carl.

Hier ſteht ja ein verdorbener Advokat. Liebes Kind! Haben ſie einen ſchlechten Handel?

Salome.

Bewahre mich Gott!

Carl.

Der Mann muß uns wohl durchhelfen.

Digitized by Google

Salome.

Ludwig war noch nicht da.

Herr Traut.

Der junge Wieſe? Es iſt wahr. Auch ſein Vater war noch nicht da.

Salome.

Wie mache ichs wohl, Papa, daß ich ihn zu ſehen kriege?

Herr Traut.

Darinn kann ich dir dienen. Du läßt ihm einen Gruß von mir ſagen, und ich wäre hier.

Salome.

Das geht an.

Jacob.

Ich wills ihm ſagen.

Ernſt.

Ich gehe mit. Sie gehen ab.

Salome folgt.

Digitized by Google

Herr Traut.

Wo gehſt du hin?

Salome.

Ein Bischen über den Garten hinaus ſehen, wo er herkommt. lacht. Und ob er wohl geſchwind geht.

Herr Traut.

Du haſt Recht.

Salome geht.

Herr Traut.

Tochter!

Salome.

Papa!

Herr Traut.

Haſt du ihn recht lieb?

Salome.

Ich habe noch niemals etwas ſo lieb gehabt.

Herr Traut.

Er verdients auch recht ſehr. Wenn er am Garten vorbey geht, ſo ſag ihm, das hätte ich geſagt.

Digitized by Google

Salome.

Dann wird ſichs doch wohl beſſer ſchicken, daß ich ihm ein Bischen entgegen gehe.

Herr Traut.

Auch das.

Salome.

Bis ans blaue Kreuz?

Herr Traut.

Ja!

Salome eilig.

Ich will ganz langſam gehen. ab.

Herr Traut.

Nun ja!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Herr Traut. Carl.

Herr Traut.

Carl, Carl! — wenn ich dich nicht ſo gut kennte!

Carl.

So hätten ſie geſagt, ich wäre ein Eheteufel? Ich kann den Undank nicht leiden.

Herr Traut.

Aber eine Frau —

Carl.

Die Frau iſt nichts — ohne den Mann — nichts.

Herr Traut.

Der Mann iſt wenig — ohne die Frau — wenig.

Carl.

Das kann ich eben nicht leiden. Der Mann muß für ſich beſtehen. Die Frau

Digitized by Google

aber, wenn der Mann nur die Hand weg-zieht, muß gleich umpurzeln.

Herr Traut.

Ich ziehe meine Hand nicht weg.

Carl.

Ich thäts.

Herr Traut.

Daß ſie umfiele?

Carl.

Dann höbe ich ſie wieder auf.

Herr Traut.

Ich liebe die Gnade in der Ehe nicht.

Carl

geht heftig auf und ab.

Sie hat ihnen doch den Kopf warm ge-macht.

Herr Traut.

O ja!

Carl.

Wie ihr Commandowort gefallen war, und ſie nicht marſchiren wollte, und ſie nun

Digitized by Google

mit der Macht ausrückten — heftig. Hatte ſie Wolfsgruben vor der Frònte fabrizirt. Sie mußten zum Abzug blaſen — umkehren —

Herr Traut.

Die Wolfsgruben hat der Herr Schwager gemacht.

Carl.

So ein Kerl gegen Sie?

Herr Traut.

Schweſter bleibt Schweſter!

Carl
voll Unmuth und drohend.

Die Weiber —

Herr Traut ſeufzt und lacht.

Die Weiber —

Carl.

Verdammte Nothwendigkeit!

Herr Traut.

Liebenswürdige Plage!

Digitized by Google

Carl.

Wenn ſie wieder kommt, auf Gnade und Ungnade muß ſie ſich ergeben — ſonſt ziehe ich aus — kaufe mich in ein Hoſpital —
Er geht, und begegnet dem:

Sechſter Auftritt.

Schulmeiſter Wieſe. Vorige.

Carl

kehrt mit Wieſe wieder um.

Der Herr Wieſe — hier ſind wir wieder, eines Theils.

Herr Traut.

Unerwartet, nicht wahr?

Schulmeiſter verbeugt ſich.

Carl.

Wären bald Kommerzienräthe worden.

Digitized by Google

Schulmeiſter.

Gut macht Muth.

Herr Traut.

Es ſteht Alles wohl, wie ich finde, und danke für ihre Mühe.

Schulmeiſter.

Dem Reiſſinger habe ich laſſen 30 Malter Haber abmeſſen. Hier iſt das Geld. Der Herr Einnehmer haben Alles richtig befunden?

Herr Traut.

Alles.

Schulmeiſter.

So leite ich meine Tritte zum Abgange. Will gehen.

Herr Traut.

Nicht doch!

Carl.

Uns währt die Zeit lange.

Digitized by Google

Schulmeiſter.

Ich bin nicht kurzweilig.

Carl.

Die Madam iſt in der Stadt geblieben.

Schulmeiſter zuckt die Achſeln.

Herr Traut zu Carl.

Freund! Ich kann auch böſe werden.

Carl.

Wollte Gott!

Schulmeiſter.

Was haben der Herr Einnehmer noch zu befehlen?

Herr Traut.

Zu befehlen? Bin ich nicht der Nachbar Traut?

Schulmeiſter.

Nein!

Herr Traut.

Sind wir nicht Freunde?

Digitized by Google

Schulmeiſter.

So viel als — Chriſten geziemt.

Herr Traut.

Mehr nicht?

Schulmeiſter.

Nein!

Herr Traut.

Gehen wir nicht mehr zuſammen um unſere Felder, rauchen nicht mehr auf unſerm Hofe das Pfeifchen, und eſſen zuſammen fröhlichen Muthes?

Schulmeiſter.

Als wir ſo zuſammen lebten, glaubte ich es freylich nicht, daß es ſo weit kommen würde.

Herr Traut.

So weit? Was?

Schulmeiſter.

Daß ſie meinen Sohn proſtituiren laſſen würden.

Digitized by Google

Carl.

Das hat der Herr nicht gethan.

Schulmeiſter.

Honores mutant mores!

Herr Traut.

Nachbar!

Carl.

Daran iſt der Herr unſchuldig.

Schulmeiſter.

Mit nichten. Wie würde ſichs ſonſt der Herr Hofrath unterſtanden haben!

Herr Traut.

Wenn ich mit den Leuten in der Stadt eins geweſen wäre, würde ich nicht ſchon hier ſeyn.

Schulmeiſter.

Wären ſie nicht eins mit Ihnen, würde die Madam nicht noch dort ſeyn. He!

Digitized by Google

Carl.

Wer zu gut iſt, dem trommelt man auf der Naſe.

Schulmeiſter.

Weiberregiment alſo?

Carl zu Herrn Traut.

Der Herr Nachbar fragt ſie um etwas.

Herr Traut.

Nicht Weiberregiment, Weiberſchwäche benutzte der liſtige Hofrath. Ueber Schwächen ſehe ich hinaus, Bosheiten dulde ich nicht — deshalb gieng ich Hals über Kopf aus des Hofraths Hauſe, ſo wie ich ihres Sohnes Mißhandlung erfuhr.

Schulmeiſter.

Iſt das ſo?

Herr Traut.

Das iſt ſo.

Digitized by Google

Schulmeiſter.

Gratias — für mich. Aber dem Hofrath iſt zu wenig geſchehen.

Carl.

Gratias — für mich!

Schulmeiſter.

Es muß dem Hofrath noch was geſchehen.

Herr Traut.

Und was?

Schulmeiſter.

Er muß publice noch einen Affront genießen.

Carl.

Richtig!

Schulmeiſter.

Ey was! mein Sohn hat ſeinen Kopf, ſeinen Pfennig und ſein Herz —

Herr Traut.

Daher des Hofraths Aerger!

Digitized by Google

Schulmeiſter.

Es waren Verbalinjurien.

Carl.

Realinjurien!

Schulmeiſter.

Die verſchlucke ich nicht ſo.

Herr Traut.

Regt ſich der Advocat in dir?

Carl.

Wenn ich in Sachen Wieſe contra Hofrath Reiſing ſchreiben darf: ſo ſoll eine Schrift vor die Herrn Räthe kommen — ſo — ſo — daß der Hofrath nicht mehr bey Tage ausgehen kann.

Herr Traut.

Und das wollten ſie wohl?

Schulmeiſter.

Hm!

Digitized by Google

Herr Traut.

Das wollte der Mann, der in den Kinderlehren mit ſo viel Gutmüthigkeit lehrt — vergieb Ihnen!

Schulmeiſter.

Da bringen ſie mich freylich auf was Beſonderes.

Herr Traut.

Ihr Ludwig hat ſeinen Kopf, ſeinen Pfennig, und ſein Herz — was kümmert ſie das Uebrige?

Carl.

Und der Hofrath hat keinen Kopf — einen Pfennig, und kein Herz.

Schulmeiſter.

Iſt dem ſo?

Herr Traut.

Ja!

Schulmeiſter.

Dann iſt er ein armer Sünder, und ich laſſe meine Hand von ihm.

Digitized by Google

Herr Traut.

Dank, Herr Nachbar!

Schulmeiſter.

Es bleibt beym Alten, Herr Nachbar!

Sie geben ſich die Hände.

Herr Traut in der Stellung.

Was wird aus unſern Kindern?

Schulmeiſter.

Der Ludwig wollte nicht mehr hergehen.

Herr Traut.

Ward ihm das leicht?

Schulmeiſter.

Schwer!

Herr Traut.

Und ſie konnten es zugeben?

Schulmeiſter.

Ich habe ihn aus guten Büchern getröſtet.

Carl.

Und mit dem Proceß.

Digitized by Google

Herr Traut.

Bringen ſie ihn her.

Schulmeiſter.

Das will ich. Aber die Frau muß auch denken, wie ſie. Vater und Mutter müſſen eins ſeyn.

Carl.

So wird nichts daraus.

Schulmeiſter.

Ehe wird nichts daraus. Mein Sohn darf nicht über den Zaun ſteigen, er muß durch das große Thor gehen; und willkommen ſeyn.

Herr Traut.

Anders rathe ich nicht dazu.

Schulmeiſter.

Gewiß?

Herr Traut.

Gewiß!

Schulmeiſter.

So will ich ihm zureden — ich gehe zu ihm — Herr Nachbar.

Digitized by Google

Herr Traut.

Glück auf den Weg!

Schulmeiſter.

Es iſt mir nun ganz wohl ums Herz, Herr Nachbar.

Herr Traut.

Mir wahrlich auch.

Schulmeiſter.

Ich empfinde eine innere Gemüthsbewegung.

Herr Traut.

Ich auch.

Schulmeiſter.

Wir gehen nun nach wie vor um unſere Felder?

Herr Traut.

Und rauchen unſer Pfeifchen im Hofe.

Schulmeiſter.

Und eſſen fröhlich zuſammen.

Herr Traut.

Das wollen wir heut Abend noch.

Digitized by Google

Schulmeiſter.

Und trinken auf fröhliche Zukunft?

Herr Traut reicht ihm die Hand.

Auf fröhliche Zukunft.

Schulmeiſter giebt ihm die Seine.

Topp!

Herr Traut ſchüttelt ſeine Hand.

Ein Mann ein Wort!

Schulmeiſter geht.

Mein Ludwig ſoll kommen, Herr Nachbar! ab.

Siebenter Auftritt.

Herr Traut. Carl.

Herr Traut.

Biſt du von mir zufrieden?

Carl.

Halb und halb.

Digitized by Google

Herr Traut.

Nur?

Carl.

Vergeben? iſt chriſtlich! Aber vorher erſt ausſchlagen, iſt menſchlich. Da wir nun Menſchen ſind —

Herr Traut.

So ſollen wir ausſchlagen?

Carl.

Und dann vergeben. So fühle ich.

Herr Traut.

Ich nicht!

Carl.

Darinn liegt eben der Unterſchied zwiſchen uns Beyden.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Vorige. Madame Traut.

Madame Traut

in einem artigen Negligee; mit einem Strickſtrumpfe. Sie ſetzt ſich an den Tiſch, worauf ſie ihren Nähkorb ſtellt. Sie geht weder langſam noch ſchnell, iſt weder freundlich, noch verdrüßlich. Unter dem Vorwande, genau auf ihre Arbeit zu ſehen, vermeidet ſie es, ihren Mann anzuſehen.

Carl

erſtaunt, und fixirt den Herrn Traut.

Herr Traut.

Meine Pfeife, Alter!

Carl.

Ja! Nimmt ihn bey Seite. Erſt recht menſchlich, hernach ein Bischen chriſtlich! ab.

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Herr Traut. Madame Traut.

Madame Traut.

Es iſt ſchon ziemlich kühl.

Herr Traut.

Hm! es iſt ſpät!

Madame Traut freundlich.

Willſt du Licht?

Herr Traut.

Carl hohlt meine Pfeife, und wird es ja wohl mitbringen.

Madame Traut.

Meine Schweſter läßt dich grüßen.

Herr Traut.

Ich danke!

Madame Traut
ſieht etwas ſcheu nach ihm hinüber.

Ich bin noch etwas dort geblieben, weil —

Digitized by Google

Herr Traut.

Weil ſie deine Schweſter iſt — Ich billige es.

Madame Traut.

Ich habe gewiß nicht Alles gut geheißen, was ihr Mann gethan hat.

Herr Traut.

Ich konnte nichts von dem gut heißen, was er gethan hat.

Madame Traut

legt das Strickzeug weg.

Aber du hätteſt denn doch —

Herr Traut etwas raſch.

Biſt du ſchnell gefahren?

Madame Traut.

Ich bin — ich dachte — Sie nimmt ihre Arbeit, kalt und weggewendet. Nein! ich bin nicht ſchnell gefahren.

Herr Traut.

Salome hat die Küche beſorgt.

Madame Traut ſeufzt.

Digitized by Google

Herr Traut.

Ich denke, du ſollſt von ihr zufrieden ſeyn.

Madame Traut empfindlich.

O ja!

Herr Traut.

Das Mädchen iſt eine ganze Hausfrau.

Madame Traut.

Wo ſind denn die Kinder?

Herr Traut.

Hier hin, dort hin! Ihrem Herzen und ihrer Laune nach.

Madame Traut mit Theilnahme.

Wenn dir nur nichts gefehlt hat?

Herr Traut.

Gar nichts.

Madame Traut.

Sie hätten wohl bey dir bleiben können.

Herr Traut.

Warum? Ich habe ſie fortgeſchickt.

Digitized by Google

Madame Traut.

Haſt du denn Alles gefunden, wie —

Herr Traut.

Alles, wie ich es verlaſſen habe.

Madame Traut.

Das iſt ja recht glücklich.

Herr Traut.

In der kurzen Abweſenheit —

Madame Traut

legt ihre Arbeit ſchnell weg, und tritt zu ihm.

Fehlt dir etwas?

Herr Traut.

Nichts!

Madame Traut zärtlich.

Dir fehlt etwas?

Herr Traut.

Auf der Welt nichts.

Madame Traut

ſetzt ſich wieder und ſagt mit Empfindlichkeit.

Das freut mich. Pauſe.

Digitized by Google

Herr Traut.

Du biſt nachdenkend?

Madame Traut.

Ich habe es wohl Urſache, über Manches nachzudenken.

Herr Traut.

Wer hat das nicht?

Madame Traut bewegt.

Kinder! welche die Mutter verlaſſen!

Herr Traut.

Um aus einem unangenehmen Hauſe zu kommen.

Madame Traut traurig.

Dem Vater folgen!

Herr Traut.

Um in ein angenehmes Haus zu kommen.

Madame Traut.

Du haſt mich dort ſitzen laſſen! Sie ſteht auf, und geht in heftiger Traurigkeit umher.

Digitized by Google

Herr Traut ſanft.

Du haſt mich dort weggehen laſſen.

Madame Traut.

Ich war es, die litt, als der Handel bey meiner Schweſter angieng! Ich!

Herr Traut.

Du haſt dir herausgeholfen.

Madame Traut.

Ich habe dir nicht Troz bieten wollen.

Herr Traut.

Das hätte ich auch nicht verdient.

Madame Traut.

Ich habe meiner Schweſter Lage nur lindern wollen.

Herr Traut.

Das habe ich nach einiger Ueberlegung ganz billig gefunden.

Madame Traut heftig.

Das haſt du nicht.

Digitized by Google

Herr Traut.

Gewiß!

Madame Traut.

Wahrlich, das haſt du nicht.

Herr Traut.

Was ſoll ich nun ſagen?

Madame Traut.

Du biſt zornig auf mich.

Herr Traut.

Ganz und gar nicht.

Madame Traut.

Du mußt zornig ſeyn, aber ich —

Herr Traut.

Sieh mich an, ich bin ganz ruhig.

Madame Traut.

Du verſtellſt dich.

Herr Traut.

Das that ich niemals.

Digitized by Google

Madame Traut
ſetzt ſich an die Arbeit.

So liebſt du mich nicht.

Herr Traut.

Um dir Liebe zu beweiſen, ſoll ich zürnen?

Madame Traut.

Nein, nein, du biſt nicht zornig.

Herr Traut.

Nun denn —

Madame Traut.

Du biſt auch ruhig. Ich ſehe es nun wohl, daß du ganz ruhig biſt.

Herr Traut.

Wahrlich, denn —

Madame Traut.

Dir fehlte ja auch nichts.

Herr Traut.

Nichts.

Digitized by Google

Madame Traut.

Du vermißteſt gar nichts, Niemanden, gar Niemänden —

Herr Traut.

Alſo habe ich Jemand vermiſſen ſollen?

Madame Traut

ſteht auf, und ſagt mit äußerſter Heftigkeit; faſt in Thränen.

Und wenn ichs nun geglaubt habe?

Herr Traut.

So hätteſt du es ſeyn müſſen, die ich habe vermiſſen ſollen. Dann haſt du es auch darauf angelegt gehabt? Ernſt. Das war nicht Recht.

Madame Traut.

Mich ſo leichten Preißes aufzugeben!

Herr Traut.

Aufzugeben?

Madame Traut.

Vor meinen Verwandten mich zu demüthigen?

Herr Traut.

Deiner Eitelkeit diene ich nicht.

Madame Traut.

Mich ſitzen zu laſſen!

Herr Traut.

Du haſt mich alſo vor deinen Verwandten herausgefordert?

Madame Traut.

Hätteſt du mir nur befohlen, dir zu folgen?

Herr Traut.

Befehl wäre Zorn geweſen, den hatte ich nicht — Ich hielt dein Dortbleiben für gutmüthigen Weibertroſt — hätte ich vermuthen können, was ich jetzt ſehe — daß es Trotz war — zum erſtenmal in meinem Leben würde ich dir befohlen haben. Zürnen wird mir ſchwer — aber daß ich nun unzufrieden von dir bin, magſt du wiſſen. Geht.

Digitized by Google

Madame Traut
da er an der Thüre iſt.

Ich habe dir noch etwas zu ſagen.

Herr Traut kommt zurück.

Nun?

Madame Traut unruhig.

Ich kann dir es jetzt nicht ſagen.

Herr Traut.

Hernach denn.

Madame Traut gutmüthig.

Nein! Bleib da. Du mußt es jetzt wiſſen.

Herr Traut.

Ich bleibe.

Madame Traut.

Aber wie kann man denn der Kälte ein Geſtändn — wie kann ich, wenn du ſo biſt, dir ſagen —

Herr Traut ſanft.

Ich bin nicht kalt.

Digitized by Google

Madame Traut.

Nun denn. Ich — ich habe unrecht an dir gehandelt.

Herr Traut.

Ich weiß es jetzt.

Madame Traut.

Ich läugne es nicht. Ich habe lange wegbleiben wollen.

Herr Traut.

So?

Madame Traut
mit niedergeſchlagenem Blicke.

Ich habe gar nicht wieder zu dir kommen wollen.

Herr Traut ſieht ſie an.

Madame Traut.

Im erſten Augenblicke nur. Nur im erſten Augenblicke.

Herr Traut.

Gar nicht mehr zu mir?

Digitized by Google

Madame Traut.

Ich habe es aber nur eine Minute denken können. Ich habe dir nachgeſehen, du wareſt fort. Da erſchrack ich, meine Schuld ſtänd vor mir. Ich ſehnte mich nach dir. Als der Wagen fortfuhr, fuhr mein Glück fort. Man redete mir zu, dort zu bleiben — da fiel der Nebel, da ſah ich mein Unrecht, dein Recht — das ganze Gewebe — die verkehrten Menſchen. Ich riß mich los — Mein Gewiſſen ſprach laut, ich folgte dir, komm her — da bin ich nun —

Herr Traut.

Mein Gott!

Madame Traut.

Da bin ich nun — und dir iſt es gleichgiltig. Ich erwartete Zorn, Vorwürfe! Ich würde dich beſänftiget haben, ich würde deine Vergebung erbeten haben. Nun finde ich dich ruhig — kalt — meine Empfindung, meine herzliche Liebe, meine Reue gleitet überall ab — Mein Gefühl empört ſich — das Weib überraſcht mich —

Digitized by Google

ich werde ungerecht — Ich mache Forderungen. Darauf ſehe ich dein Herz leiden über meinen Leichtſinn — jetzt iſt es zu ſpåt, dich um Vergebung zu bitten. Das geht in mir vor. Daran leide ich. Zeige mir nur den Weg zu deinem Herzen — und wenn es leidet, zeige mir, wie ich wieder gut machen kann. Denn gut machen will ich Alles.

Herr Traut

ſieht ſie mit gefaltenen Händen an.

Ey mein Gott! dich håtte ich alſo auch in der Stadt noch verlieren können!

Madame Traut.

Vergieb mir, ich bitte dich — Sag mir mit deutlichen Worten — ich vergebe dir!

Herr Traut.

Du biſt ja gern zu mir zurück gekommen?

Madame Traut.

Laß mich an dieſem ehrlichen Herzen ruhen, und vergieb mir, ich bitte dich.
Sie umarmt ihn mit herzlicher Liebe.

Digitized by Google

Herr Traut gerührt.

Sieh da — ein ehrliches Weib, das aus gutem Herzen ſagt, daß ſie Unrecht hat. Hebt ihr Geſicht. Aber das habe ich dir erſparen wollen, liebe Freundinn!

Madame Traut.

Nein, nein, das ſollſt du nicht. Es iſt gar zu herzlich ſchön, daß ich dir mit meinem Unrecht doch lieb bin.

Herr Traut trocknet ſeine Augen.

Bey meiner Seele, das biſt du mir. Gott ſeys gedankt, daß du mich zum Manne genommen haſt. Deine Widerſprüche ſind nicht bös, und deine kleinen Launen mag ich wohl leiden. Ich wurd' ein wenig unzufrieden, lächelt, aber da du mich doch nicht mit kaltem Herzen haſt quälen wollen —

Madame Traut

legt ſich mit beyden Händen auf ſeine Schulter.

Bin ich nicht zu dir gekommen, wie ehedem zu meiner Mutter, wenn ich

Digitized by Google

Porzelan zerbrochen hatte. Sie legt das Geſicht auf ihre Hände.

Herr Traut.

So haben wir denn heute wieder ein wenig Braut und Bräutigam geſpielt.

Madame Traut

ſieht ihn zärtlich an.

Herr Traut mit Rührung.

Laß uns das bis ans Ende, liebes Weib!

Madame Traut.

Ach du engelguter Mann! Sie umarmen ſich.

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Vorige. Ernſt. Jacob.

Jacob.

Wieſe kommt her.

Ernſt.

Sie kommen Alle.

Herr Traut

ſeine Frau im Arme haltend.

Da kommt her, ihr beyden Baumeiſter!

Ernſt und Jacob

laufen zu Madame Traut.

Da iſt ja die Mama!

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Vorige. Salome. Wieſe. Schulmeiſter.

Herr Traut.

Freunde! Kinder!

Salome.

Ach Mama iſt da! Sie küßt ſie herzlich.

Herr Traut

führt Wieſe zu Madame Traut.

Sieh den Mann an — Geſundheit, Fleiß, Ehrgefühl, Vermögen — die zwey Augen da — die er nicht gern aufſchlagen will, weil ſie aufgeſchwollen ſind von Thränen um deine Tochter. Was ſagſt du?

Madame Traut.

Ich wünſche, was du denkeſt.

Herr Traut.

Was ich denke — ſo ſeyd ihr Braut und Bräutigam.

Digitized by Google

Wieſe.

Madame — liebe Frau Mutter! küßt ihre Hand.

Salome.

Tauſend Dank, Mama! Sie umarmt beyde.

Jacob.

Papa!

Herr Traut.

Was iſt?

Jacob.

Das haben ſie ſcharmant gemacht.

Ernſt.

Darauf können ſie ſich verlaſſen.

Schulmeiſter.

Ich bin ganz im Gemüthe bewegt.

Herr Traut laut.

Ich auch, bey meiner Seele!

Digitized by Google

Schulmeiſter.

Frau Nachbarinn! heute entdecke ich, daß ſie einen koſtbaren Herzensſchlag mit ſich führen.

Madame Traut

reicht ihm die Hand, die er treuherzig ſchüttelt.

Herr Traut.

Der Kopf iſt auch ſo übel nicht. Aber das Herz iſt die Hauptſache bey einer Frau. Dafür iſt auch bey Salome geſorgt.

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Carl mit der Pfeife.

Carl.

Sie brennt!

Herr Traut.

Ach mein lieber, alter Carl, hier gehts ſo menſchlich und ſo chriſtlich zu — wir ſind alle ſo gute Freunde, er umarmt ſeine Frau. Und dort ſtehen Hochzeitsleute — und lauter fröhliche Geſichter, wie du ſiehſt — da iſt das Ding nicht paſſend.

Carl.

Gratulire! — weiß Gott — Gratulire, daß Ihnen die Augen glänzen mein Wohlthäter. Daß aber — auf die Pfeife deutend, der alte Freund in Unmuth, Aergerniß und Sorgen nicht abgewieſen werde, ſo will ich die Pfeiſe ausrauchen. Geht.

Digitized by Google

Ich will nicht ſtöhren. Ich will gleich draußen Victoria rauchen. ab.

Herr Traut.

Ihr beyden Burſche ſollt nun bald mit eurem Berufe euch verbinden; alle aber, wie ihr ſeyd, folgt meinem Rathe! Arbeitet! ſteigt nicht über eure Schranken. Arbeit iſt der klare Gewinn. Und in der Ehe — ihr da — und ihr Beyden — wenns einmal ſo weit kommt mit euch — in der Ehe — bleibt immer eines gegen das Andere freundlich, und gefällig. Der Ring verbindet wohl die Hände — aber nur die Gutmüthigkeit — verbindet die Herzen. Er umarmt ſeine Frau.

Salome den jungen Wieſe.

Ernſt

hat die Arme untergeſchlagen, und ſieht herzlich auf Vater und Mutter.

Digitized by Google

Jacob weint.

Schulmeiſter

legt mit wichtiger Miene ſeine Hand auf Herrn Trauts Schulter.

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

PR3965
I2R3

DO NOT REMOVE
SLIP FROM POCKET

Digitized by Google

ALF Collections Vault
3 0000 115 345 963
Digitized by Google